

Dokumentation – Teil I

Stadtwerkstatt Frankfurter Bildungsverständnis

Abschlussveranstaltung

18. November 2024, SAALBAU Bornheim



Das Projekt „Inklusion und Integration durch Bildung“ wird im Rahmen des Programms „Bildungskommunen“ durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Europäische Union über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) gefördert.

GEFÖRDERT VON



Das Programm

- 14:30 Offener Anfang**
- 15:00 Begrüßung und Grußwort der Dezernentin**
- 15:20 Recap durch die Pilotgruppe**
- 15:45 Gallery Walk - Ergebnisse sichten und anmerken**
- 17:00 Pause**
- 17:15 Erkenntnisse reflektieren im Fishbowl:**
- Kopf-Hand-Herz-Qualitäten
 - Bedarfsgerechte analog-digitale Bildung
 - Bildungsabschlüsse in der Leistungsgesellschaft
- Welche Antworten muss das Bildungsverständnis darauf geben?**
- 18:35 Ausblick – Wie geht's weiter?**
- 18:45 Kreativer Input – Freestyle Rap**
- 19:00 Abschluss**

Stadtwerkstatt Frankfurter Bildungsverständnis in Zahlen:

5 Veranstaltungen

374 Teilnehmende

19 Pilotgruppenmitglieder (12 Perspektiven)

4 Keynotes

6 Expert: innen-Interviews

56 Fragebögen

Begrüßung

Die Moderatorin Dr. Alexandra von Winning begrüßt die Teilnehmenden und stellt die Agenda der Abschlussveranstaltung vor. Anschließend übergibt sie das Wort an Stadträtin Sylvia Weber, Dezernentin für Bildung, Immobilien und Neues Bauen.



The slide features the 'Bildungskommune Frankfurt am Main' logo in the top right corner. The title 'Agenda' is in green. The schedule is as follows:

15:00 Uhr	Begrüßung und Grußwort der Dezernentin
15:20 Uhr	Recap durch die Pilotgruppe
15:45 Uhr	Gallery Walk Ergebnisse sichten und anmerken
17:00 Uhr	Pause
17:15 Uhr	Erkenntnisse reflektieren im Fishbowl
18:35 Uhr	Ausblick – Wie geht's weiter?
18:45 Uhr	Kreativer Input – Freestyle Rap
19:00 Uhr	Abschluss und Verabschiedung

At the bottom right, the logo for 'STADT FRANKFURT AM MAIN' is visible, with the text 'Dezernat für Bildung, Immobilien und Neues Bauen' underneath. A small number '3' is in the bottom left corner.

Begrüßung und Grußwort der Dezernentin

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Frau Kunze, Frau Frank, Frau Christann, sehr geehrte Ortsvorsteherin Guder,
sehr geehrte Vertreterinnen der Träger, sehr geehrte Vertreterinnen der Schulgemeinden, des Stadtelternbeirates und des Stadtschülerinnenrates,
sehr geehrte liebe Frau Sauer, Frau Clifton, Frau Dr. Homilius, Frau Dr. Neumann,
sehr geehrte Vertreterinnen der städtischen Ämter und alle Kooperationspartner*innen, die heute hier sind.

Ich begrüße Sie alle sehr herzlich zu unserer Abschlussveranstaltung „Stadtwerkstatt zum Frankfurter Bildungsverständnis“. Heute werden die Ergebnisse und Erkenntnisse aus den verschiedenen Veranstaltungsformaten der Stadtwerkstatt vorgestellt - und das waren eine ganze Reihe. Nach der Auftaktveranstaltung hier im Saal Bau Bornheim gab es drei Workshops, es gab eine Online-Fragebogenaktion sowie Expert*innen-Interviews. Sie alle haben ganz schön viel gearbeitet in der Stadtwerkstatt.

Im Mittelpunkt stand und steht das Bildungsthema mit dem Fokus auf integrierte, analog- digitale und nachhaltige Bildungsprozesse und deren Relevanz für das Frankfurter Bildungsverständnis. Insgesamt haben mehr als 160 Personen und Bildungsakteur*innen teilgenommen. Ich finde, das ist eine sehr beachtliche Zahl. Und diese Zahl zeigt auch, dass Bildung ein großes Thema für uns alle ist. Und obwohl es ein großes Thema ist, ist es auch immer trotzdem sehr konkret. Vor allem, weil es mit persönlichen Geschichten zu tun hat, denn wir alle können aus unserer eigenen Bildungsbiografie Erfahrungen beisteuern. Wir leben und teilen Bildung. Und

es ist immer eine persönliche Frage, nicht nur des Einzelnen, sondern auch dessen, was wir uns für andere wünschen.

Als Dezernentin für Bildung, Immobilien und Neues Bauern bedeutet Bildung für mich mehr als Noten und Zeugnisse und Abschlüsse. Ich glaube, das teilen wir alle. Bildung vermittelt im besten Fall die Fähigkeit, sich in der Welt zurechtzufinden und das Leben nach eigenen Vorstellungen gestalten zu können, sich einzubringen, mitzumachen und dabei zu sein.

Es ist eine übergeordnete Aufgabe, die für mich ein Herzensanliegen ist und das auch schon länger als acht Jahre, seitdem ich verantwortliche Dezernentin bin, sondern eigentlich schon mindestens 20 Jahre. Wir haben also den Prozess angestoßen, um das Frankfurter Bildungsverständnis zur Diskussion zu stellen, uns ihm anzunähern und uns zu vergewissern, auf welchem gemeinsamen Boden wir stehen. Denn eine neue Zeit braucht auch ein neues und wenn Sie so wollen, entstaubtes Bildungsverständnis. Oder, wie Willy Brandt einmal gesagt hat, nichts kommt von selbst und nur wenig ist von Dauer. Also besinnt euch auf eure Kraft und darauf, dass jede Zeit ihre eigenen Antworten will und man auf ihrer Höhe zu sein hat, wenn Gutes bewirkt werden soll.

Unser Ziel war es und ist es, eine gemeinsame Grundlage auf der Höhe der Zeit zu schaffen für unser Handeln in unserer Stadt zum Thema Bildung. Wir wollen mit unserem Bildungsbegriff auf die drei großen Fragen der Zeit reagieren: Vielfalt, Digitalisierung und Nachhaltigkeit. Es ist also unser Ziel, einen kompetenzbasierten und institutionenübergreifenden Bildungsbegriff zu entwickeln, der die Vielfalt der Stadt und der Menschen, die in ihr Leben als Potenzial versteht. Und der die Grundlagen schafft für unsere Aktivitäten im Programm „Bildungskommunen“ und darüber hinaus.

Bildung hat und braucht heute, so viel ist glaube ich klargeworden, unterschiedliche Perspektiven und gerade deshalb braucht es Verständigung und Verständnisbildung, eine gemeinsame Sprache und ein gemeinsames Narrativ. In dem Moment, in dem wir uns identifizieren, geht es eben nicht nur um irgendeine Geschichte, sondern es geht um uns als Teil dieser Geschichte. Wir brauchen Zusammenhänge und Rückbezüge auf unser Wissen und auf unsere Erfahrungen. Um uns für eine Sache zu interessieren und zu engagieren, muss sie für uns Sinn ergeben. Und wenn wir selbst davon überzeugt sind, dass sie sinnvoll ist, kann auch Veränderung entstehen oder können wir auch die nötigen Veränderungen anstoßen und voranbringen. Das ist der Grund hinter diesem Beteiligungsprozess. Und genau das haben wir in der Stadtwerkstatt auch erlebt, diskutiert und nun erstmals den Rahmen geschaffen, Bildung in Frankfurt über alle Lebensphasen hinweg zu beschreiben und damit einen zukunftsfähigen Wegweiser für alle unsere Bildungsaktivitäten in unserer Stadt zu schaffen. Ich finde, das hat transformatives Potenzial. Ich glaube, das sehen Sie auch so.

Zur Erinnerung, die Stadtwerkstatt Frankfurter Bildungsverständnis knüpft an den integrierten Bildungsplan 2030 an, den die Stadtverordnetenversammlung im Februar dieses Jahres beschlossen hat. Im integrierten Bildungsplan 2030 ist die Maßnahme, das „Frankfurter Bildungsverständnis definieren“, festgeschrieben. Dies haben wir im ESF-Plus-Programm Bildungskommune aufgenommen und den Blick auf das lebenslange Lernen erweitert.

Mit der heutigen Veranstaltung wird das Thema Frankfurter Bildungsverständnis nicht abgeschlossen sein - ganz im Gegenteil. Es gilt vielmehr, die vielfältigen Hinweise und Ergebnisse weiter zu schärfen und in einen Text zu gießen. Und wenn ich jetzt gerade gehört habe, dass auch die Feuerwehr sich darüber unterhalten hat, dann freue ich mich, dass auch deren Diskussion mit in das Bildungsverständnis einfließen werden. Genauso soll es sein, eine umfassende Beteiligung aller Akteur*innen, die zum Thema Bildung etwas zu sagen haben und sagen möchten. Am Ende soll das Werk dann den Stadtverordneten zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Welche Schritte bis dahin zu gehen sind, werden wir heute noch hören.

Die 20-köpfige Pilotgruppe hat sich eben schon vorgestellt und sie hat sehr viel vorgedacht und mitgearbeitet. Sie hat auch die verschiedenen Perspektiven des lebenslangen Lernens in sich abgebildet und eingebracht. Herzlichen Dank an die Mitglieder der Pilotgruppe für das engagierte Mitwirken, für das Vordenken und das Vorausdenken unserer Stadtwerkstatt und die intensive Vorbereitung und Umsetzung.

Herzlichen Dank an Sie alle, dass Sie mitdiskutiert haben, nachgedacht haben und sich eingebracht haben. Auch das ist nicht selbstverständlich heutzutage, wir haben alle ganz viel zu tun und ich weiß auch, dass Sie ganz viel zu tun haben. Und wenn Sie trotzdem hier sind und sich einbringen, bedeutet das, dass Ihnen das Thema wichtig ist und insofern herzlichen Dank für Ihr Mitmachen.

Recap durch die Pilotgruppe

Die Pilotgruppe berichtet, was die Intention und der Ablauf des Gesamtprozesses Stadtwerkstatt Frankfurter Bildungsverständnis waren. Die Pilotgruppe gibt Einblick in die Inhalte und Arbeitsschritte der Workshops sowie der daran anschließenden Online-Umfrage im Rahmen der „Bildungskommune vor Ort“.



Bildungskommune
Frankfurt am Main

Wofür ein Bildungsverständnis?

Integrierter Bildungsplan (§4331, M228), Maßnahme „Das Frankfurter Bildungsverständnis definieren“

- Kompetenzbasierter, institutionenübergreifender Bildungsbegriff
- Abgestimmter Bezugspunkt der Fachfelder „Lebenslanges Lernen“
- Effizientere Bildungsstrukturen
- Mehr Bildungsgerechtigkeit und -teilhabe

6




Bildungskommune
Frankfurt am Main

ÜBERSICHT GESAMTPROZESS STADTWERKSTATT FRANKFURTER BILDUNGSVERSTÄNDNIS



BILDUNGSBEGRIFF ENTWICKELN
GESTALTUNGSPRINZIPIEN DEFINIEREN
LEITZIELE DEFINIEREN
PILOTGRUPPE – BILDUNGSakteur:innen + BEIRAT

ZUSAMMEN-
FÜHRUNG
FRANKFURTER
BILDUNGS-
VERSTÄNDNIS







Diese drei Begriffe habe ich im Kopf, wenn ich an Bildung für nachhaltige Entwicklung denke

122 responses



Hinweis: Pflichtangaben sind mit einem * Sternchen gekennzeichnet und müssen beantwortet werden!



Bildungskommune
Frankfurt am Main

Herzlich willkommen bei der Online-Umfrage zum Frankfurter Bildungsverständnis!

Liebe Engagierte in der Bildungslandschaft,

in der folgenden Umfrage haben Sie die Möglichkeit, sich in der Stadtwerkstatt zum Frankfurter Bildungsverständnis miteinzubringen.

Diese Umfrage dient als Erweiterung dreier im Rahmen der Stadtwerkstatt durchgeführten Workshops zu den Themen *Bildung integriert*, *Bildung analog-digital* und *Bildung nachhaltig*. Hierbei stehen zu jedem der drei Themen Fragestellungen zur Verfügung. Diese wurden auch von den Teilnehmenden der Workshops bearbeitet. Sie sind herzlich eingeladen, nun auch Ihre Gedanken zu den Fragestellungen abzugeben und so an der Entwicklung eines Frankfurter Bildungsverständnisses teilzuhaben.

Wir danken Ihnen für Ihre Mitwirkung.

Ihre Programmstelle Bildungskommune Frankfurt

bildungskommuneffm.amt40@stadt-frankfurt.de

[Hier](#) gelangen Sie zur Seite der Bildungskommune Frankfurt.

[Hier](#) können Sie sich vorab die Keynotes aus den entsprechenden Workshops ansehen.

Check-In

Damit die Teilnehmenden miteinander ins Gespräch kommen, stehen zwei Fragen für ein kurzes Check-In und zum gegenseitigen Kennenlernen zur Verfügung.



Check-In

Welche Begegnung im Prozess hat Sie besonders beeindruckt?

Welchen Gedanken der Keynote Speaker haben Sie besonders angesprochen?

17

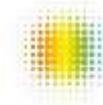
STADT FRANKFURT AM MAIN
Dezernat für Bildung, Immobilien und Neues Bauen

Gallery Walk - Ergebnisse sichten und anmerken

Ziel des Gallery Walk ist es, die Ergebnisse und Ernten aller Beteiligungsschritte der Stadtwerkstatt im Raum sichtbar zu machen und durch die Teilnehmenden kommentieren und ggf. ergänzen zu lassen.

Hierzu sind Zusammenfassungen der Ernten aus der Auftaktveranstaltung, den drei Workshops „Bildung integriert“, Bildung „analog-digital“ und „Bildung nachhaltig“ sowie der „Bildungskommune vor Ort“ mit der Online-Umfrage und den Expert*innen-Interviews auf Metaplanwänden ausgehängt. Zum Nachlesen stehen darüber hinaus die Workshop-Ergebnisse zur jeweiligen Fragestellung in einem Booklet gebündelt zur Verfügung (Fotodokumentation).

Die Teilnehmenden bekommen Material zur Hand, um bei der Sichtung der Ernten diese zu kommentieren und Muster/Gemeinsamkeiten zu notieren.



Vorbereitung Gallery Walk

In Ihrer Veranstaltungsmappe finden Sie folgende Materialien für den Gallery Walk:

- Smiley-Aufkleber: Markieren, an welcher Stellwand Sie waren
- Grüne Punkte: Zustimmung
- Orange Post-it: Das fehlt mir! Das ist mir besonders wichtig! Das möchte ich hervorheben!
- 1 Bogen, auf dem Sie Muster/Gemeinsamkeiten notieren können
- Stift

19



Durchführung Gallery Walk

- Einchecken an einer Stellwand mit Smiley-Aufkleber
- Sichten der Ernte
 - Booklet mit den Arbeitsergebnissen (Auffaktveranstaltung, Workshops, Online-Umfrage)
 - Zusammenfassung der Ergebnisse (A3-Bogen)
- Grüne Punkte vergeben für Zustimmung pro Einzelaussage oder für Gesamtaussagen
- Orange Post-it anheften: Das fehlt mir! Das ist mir besonders wichtig! Das möchte ich hervorheben!

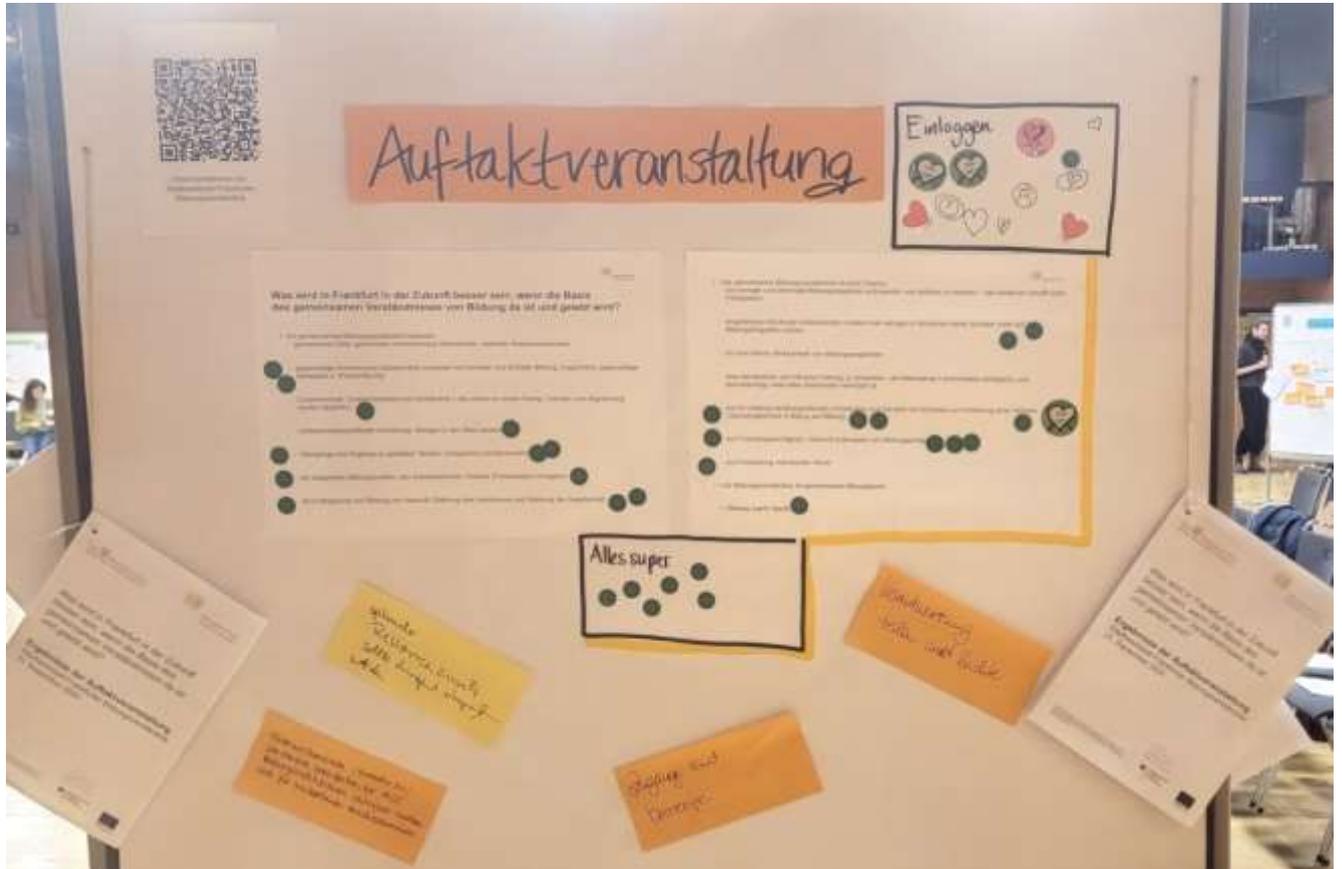
Hierfür haben Sie 15 Minuten Zeit. Spätestens nach dem Tonsignal können Sie zu einer weiteren Stellwand gehen.

20

Auftaktveranstaltung

„Was wird in Frankfurt in der Zukunft besser sein, wenn die Basis des gemeinsamen Verständnisses von Bildung da ist und gelebt wird?“

Wand 1



Was wird in Frankfurt in der Zukunft besser sein, wenn die Basis des gemeinsamen Verständnisses von Bildung da ist und gelebt wird?

- Ein gemeinsames Bildungsverständnis bedeutet,
 - gemeinsame Ziele, gemeinsam Verantwortung übernehmen, optimaler Ressourceneinsatz
- gegenseitige Anerkennung insbesondere zwischen non-formaler und formaler Bildung, Augenhöhe, gegenseitige Akzeptanz u. Wertschätzung
- Zusammenhalt, Zusammenarbeit und Verständnis = alle ziehen an einem Strang. Grenzen und Abgrenzung werden abgebaut
- institutionsübergreifende Vernetzung, Weniger in den Silos denken
- Übergänge und Zugänge zu gestalten: flexibel, transparent und barrierearm
- ein integriertes Bildungssystem, das selbstbestimmte Teilhabe (Partizipation) ermöglicht
- die Entkopplung von Bildung und Herkunft: Stärkung des Individuums und Stärkung der Gesellschaft

Das gemeinsame Bildung

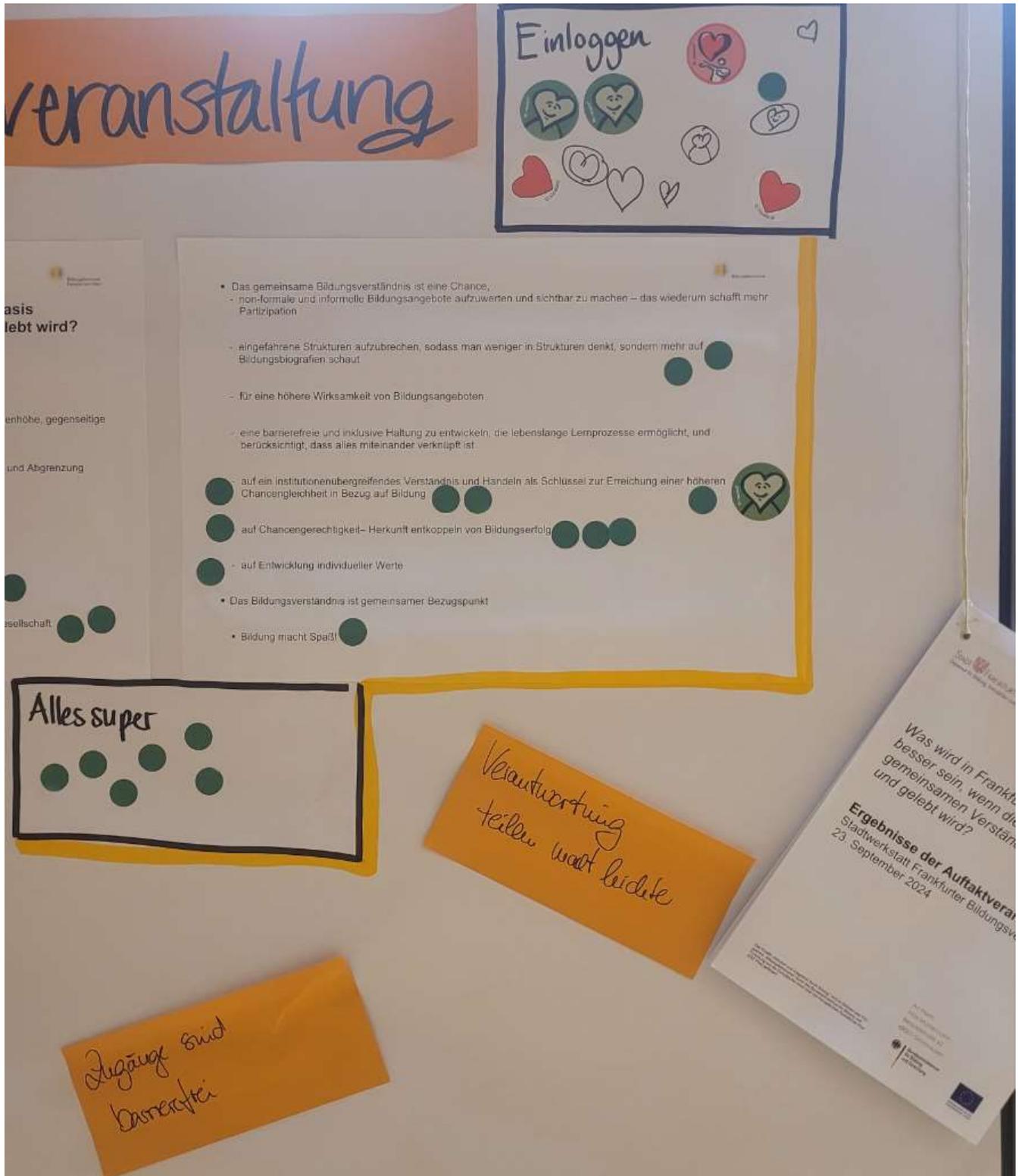
- non-formale und informelle Partizipation
- eingefahrene Strukturen, Bildungsbiografien schaffen
- für eine höhere Wirksamkeit
- eine barrierefreie und inklusiv, berücksichtigt, dass alles
- auf ein institutionsübergreifendes Chancengleichheit in Bezug
- auf Chancengerechtigkeit
- auf Entwicklung individueller
- Das Bildungsverständnis ist
- Bildung macht Spaß!

Alles super

optimaler Ressourceneinsatz sollte dringender überprüfbar werden

Förderliche Charakteristika (Herausforderung) wie dankbar, Vereinfachung für ALLE, Bildungsmöglichkeiten abstrahierbar und für NutzerInnen durchschaubar

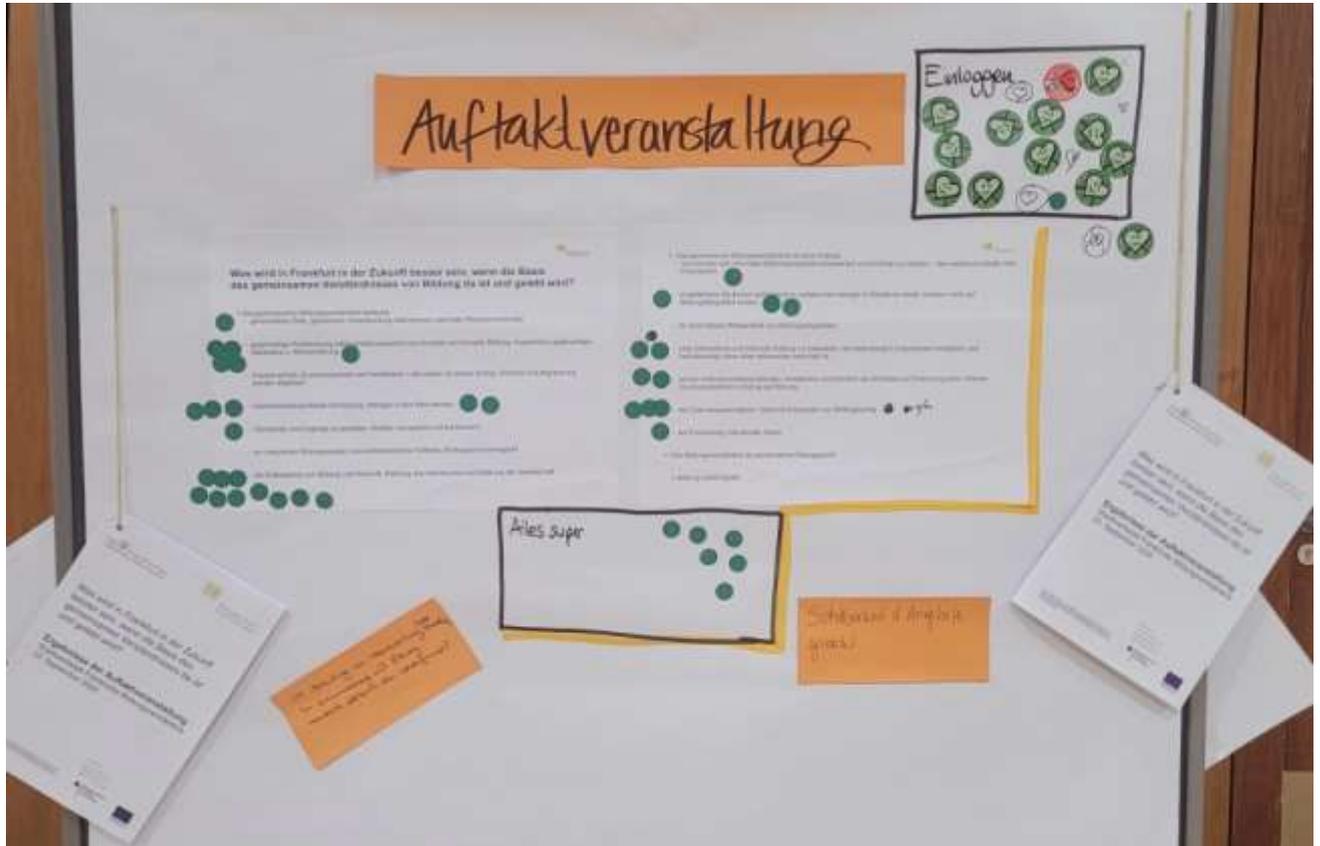
Zugänge sind barrierefrei



Auftaktveranstaltung

„Was wird in Frankfurt in der Zukunft besser sein, wenn die Basis des gemeinsamen Verständnisses von Bildung da ist und gelebt wird?“

Wand 2



Was wird in Frankfurt in der Zukunft besser sein, wenn die Basis des gemeinsamen Verständnisses von Bildung da ist und gelebt wird?

- Ein gemeinsames Bildungsverständnis bedeutet,
 - gemeinsame Ziele, gemeinsam Verantwortung übernehmen, optimaler Ressourceneinsatz
- gegenseitige Anerkennung insbesondere zwischen non-formaler und formaler Bildung, Augenhöhe, gegenseitige Akzeptanz u. Wertschätzung
- Zusammenhalt, Zusammenarbeit und Verständnis = alle ziehen an einem Strang. Grenzen und Abgrenzung werden abgebaut
- institutionsübergreifende Vernetzung. Weniger in den Silos denken
- Übergänge und Zugänge zu gestalten: flexibel, transparent und barrierearm
- ein integriertes Bildungssystem, das selbstbestimmte Teilhabe (Partizipation) ermöglicht
- die Entkopplung von Bildung und Herkunft: Stärkung des Individuums und Stärkung der Gesellschaft

Das gemeinsame Bildungsverständnis bedeutet:

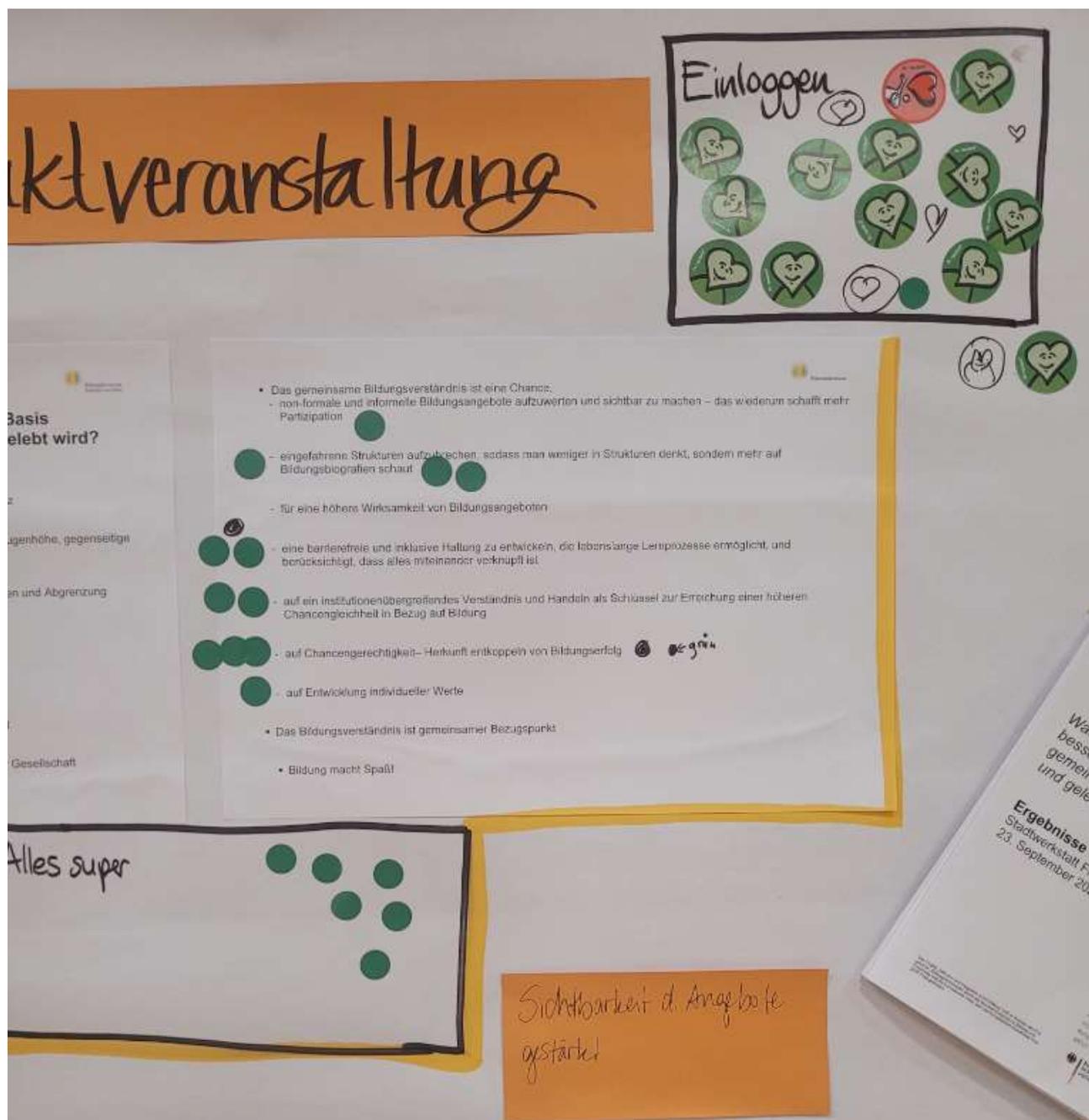
- non-formale und informelle Bildung
- Partizipation
- eingefahrene Strukturen und Bildungsbio grafien schauen
- für eine höhere Wirksamkeit
- eine barrierefreie und inklusive Bildung, die alle berücksichtigt, dass alles anders ist
- auf ein institutionsübergreifendes Bildungssystem, das Chancengleichheit in Bezug auf Bildung ermöglicht
- auf Chancengerechtigkeit
- auf Entwicklung individueller Fähigkeiten

Das Bildungsverständnis ist gerade:

- Bildung macht Spaß!

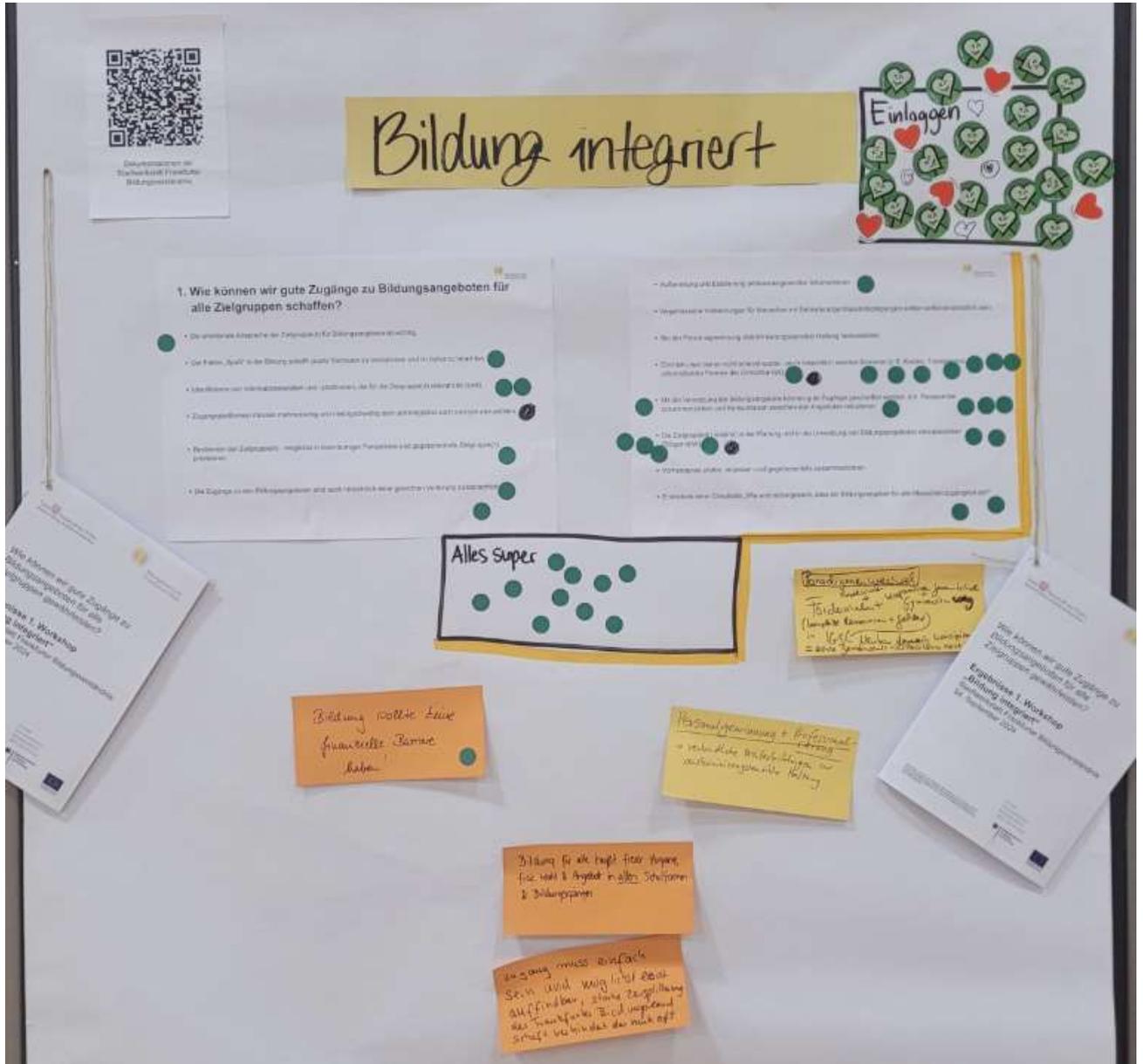
Alles super

Die Bedeutung von Verantwortung, Teilhabe im Zusammenhang mit Bildung muss stärker in den Vordergrund!



Workshop 1 „Bildung integriert“

1. Wie können wir gute Zugänge zu Bildungsangeboten für alle Zielgruppen schaffen?





1. Wie können wir gute Zugänge zu Bildungsangeboten für alle Zielgruppen schaffen?

- Die emotionale Ansprache der Zielgruppe(n) für Bildungsangebote ist wichtig.
- Der Faktor „Spaß“ in der Bildung schafft (auch) Vertrauen zu Institutionen und ist daher zu beachten.
- Identifizieren von Informationskanälen und –plattformen, die für die Zielgruppe(n) relevant ist (sind).
- Zugangsplattformen müssen mehrsprachig und niedrigschwellig sein und möglichst auch anonym anzuwählen.
- Bestimmen der Zielgruppe(n) - möglichst in kleinräumiger Perspektive und gegebenenfalls Zielgruppe(n) priorisieren.
- Die Zugänge zu den Bildungsangeboten sind auch hinsichtlich einer gerechten Verteilung zu betrachten.

- Aufbereitung
- Angemessen
- Bei der Pers
- Ermitteln, we
unkompliziert
- Mit der Vernet
zusammenzie
- Die Zielgruppe
(Bürgernähe)
- Vorhandenes p
- Entwickeln einer

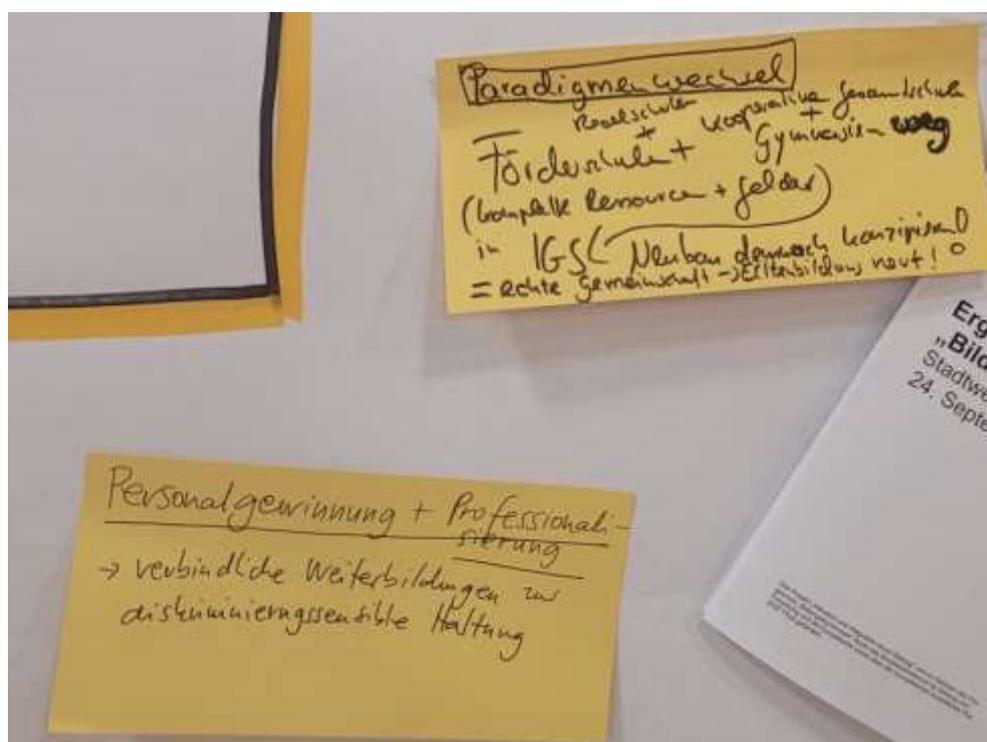
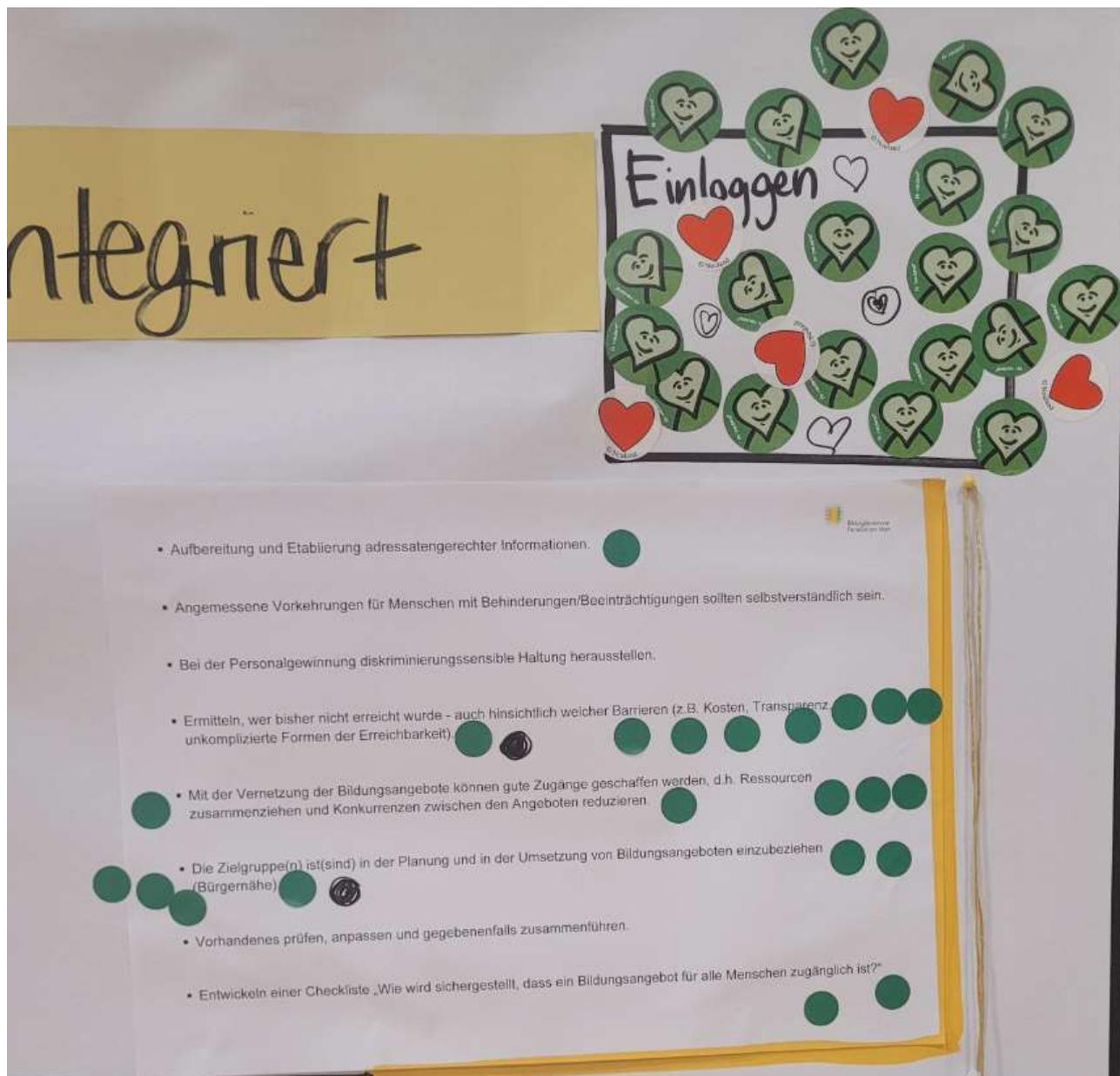
Alles super

Bildung sollte keine finanzielle Barriere haben!

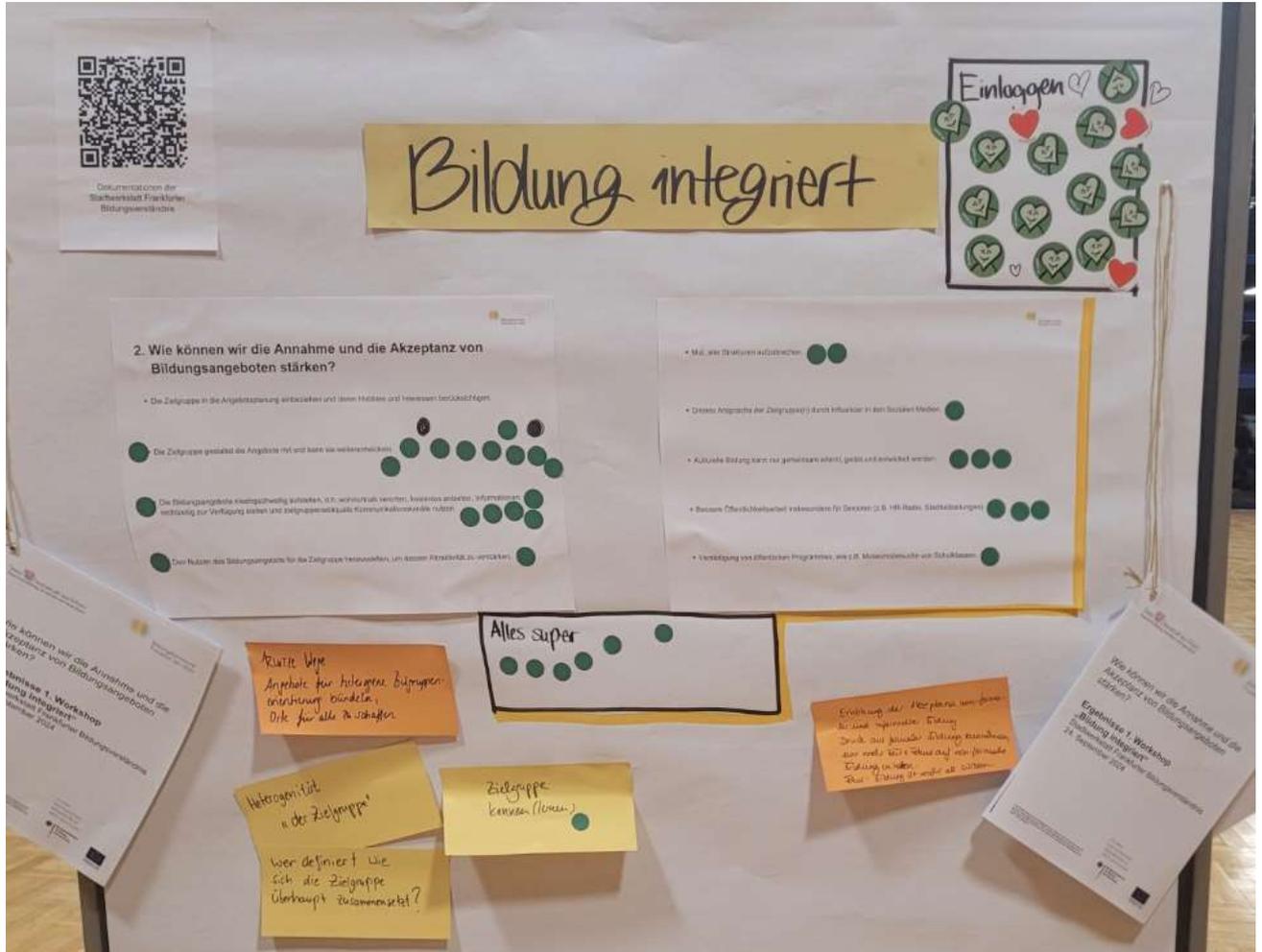
Person
→ verb
disk

Bildung für alle heißt freier Zugang,
freie Wahl & Angebot in allen Schulformen
& Bildungsgängen

Zugang muss einfach
sein und möglichst leicht
auffindbar, starke Zersplitterung
des Frankfurter Bildungswesens
schafft verhindert das heute oft



2. Wie können wir die Annahme und die Akzeptanz von Bildungsangeboten stärken?

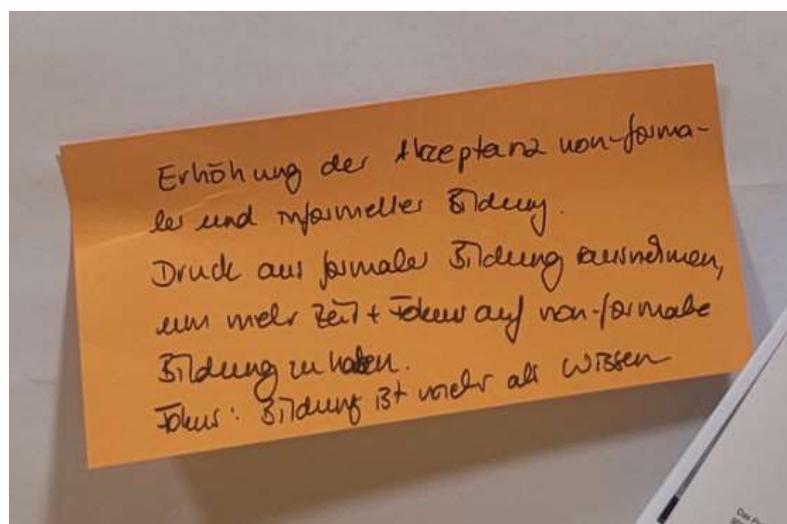
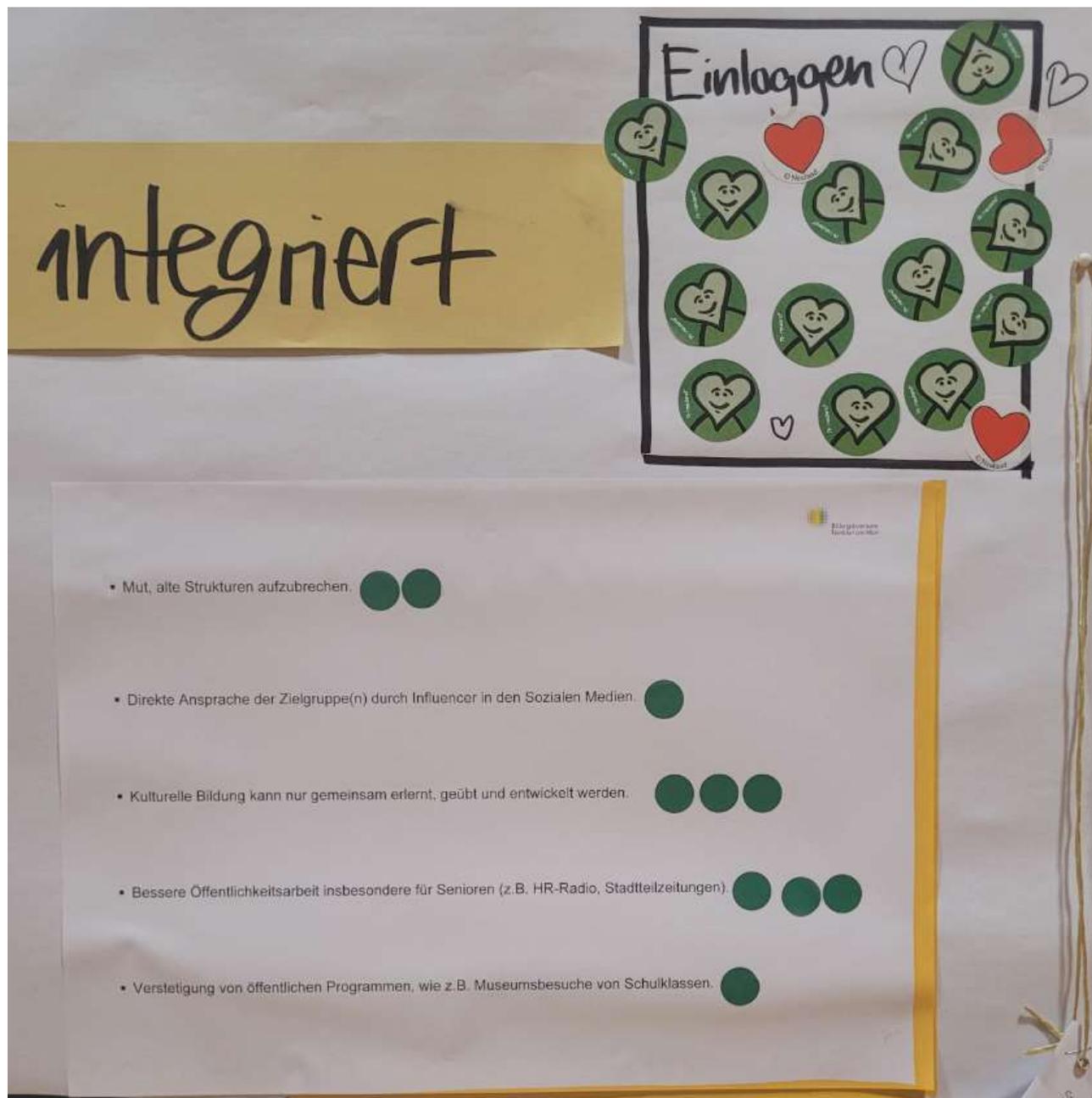


2. Wie können wir die Annahme und die Akzeptanz von Bildungsangeboten stärken?

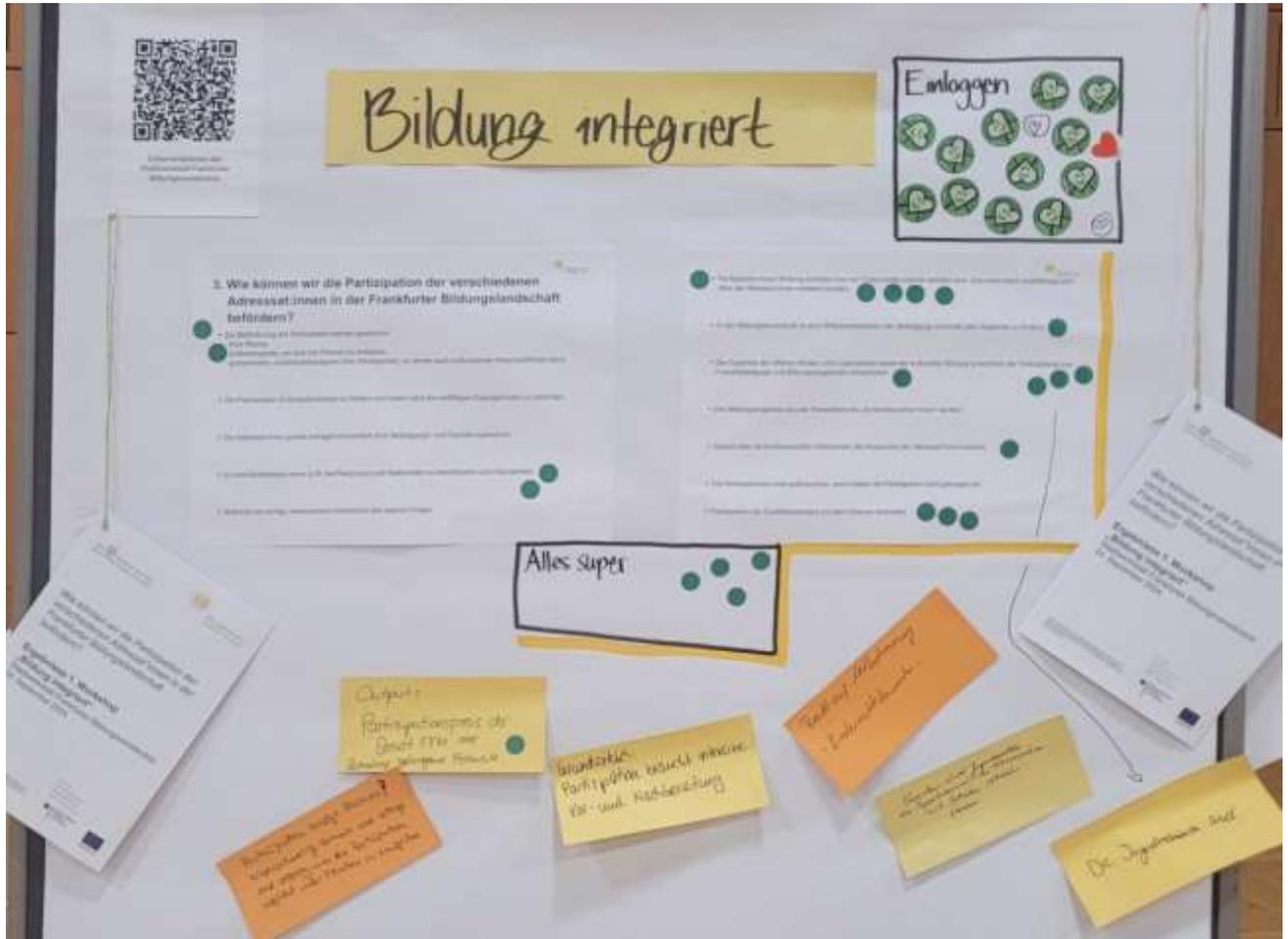
- Die Zielgruppe in die Angebotsplanung einbeziehen und deren Hobbies und Interessen berücksichtigen.
- Die Zielgruppe gestaltet die Angebote mit und kann sie weiterentwickeln.
- Die Bildungsangebote niedrighschwellig aufstellen, d.h. wohnortnah verorten, kostenlos anbieten, Informationen rechtzeitig zur Verfügung stellen und zielgruppenadäquate Kommunikationskanäle nutzen.
- Den Nutzen des Bildungsangebots für die Zielgruppe herausstellen, um dessen Attraktivität zu verstärken.

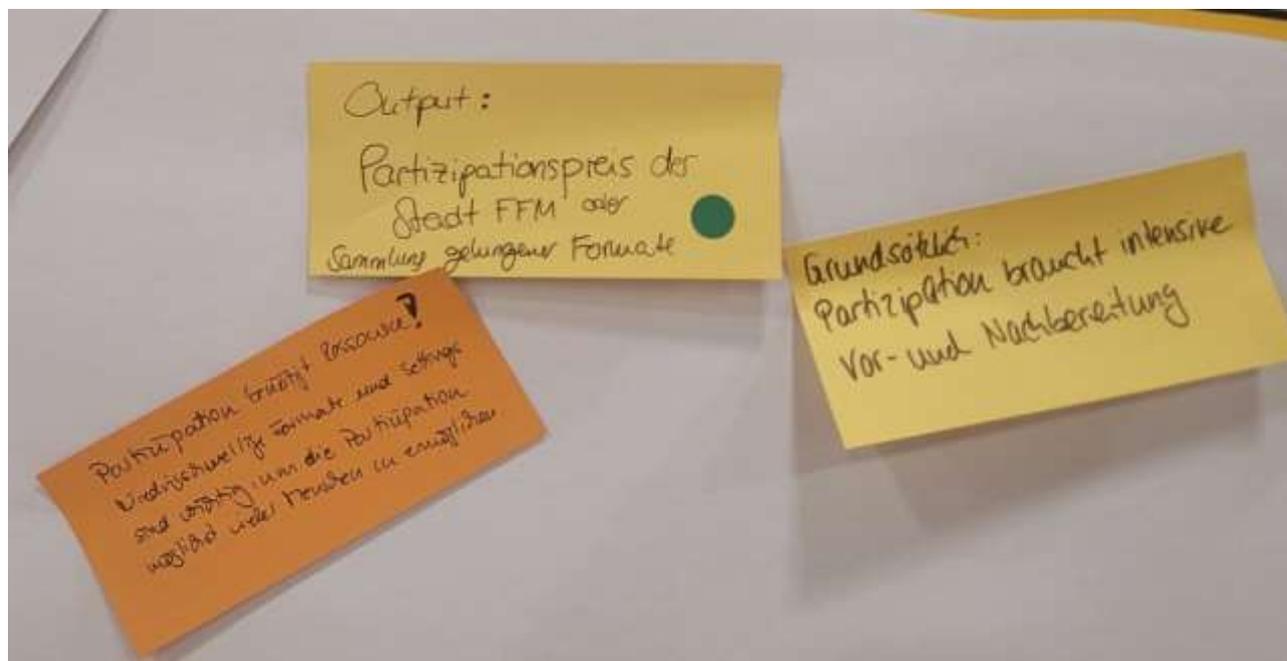
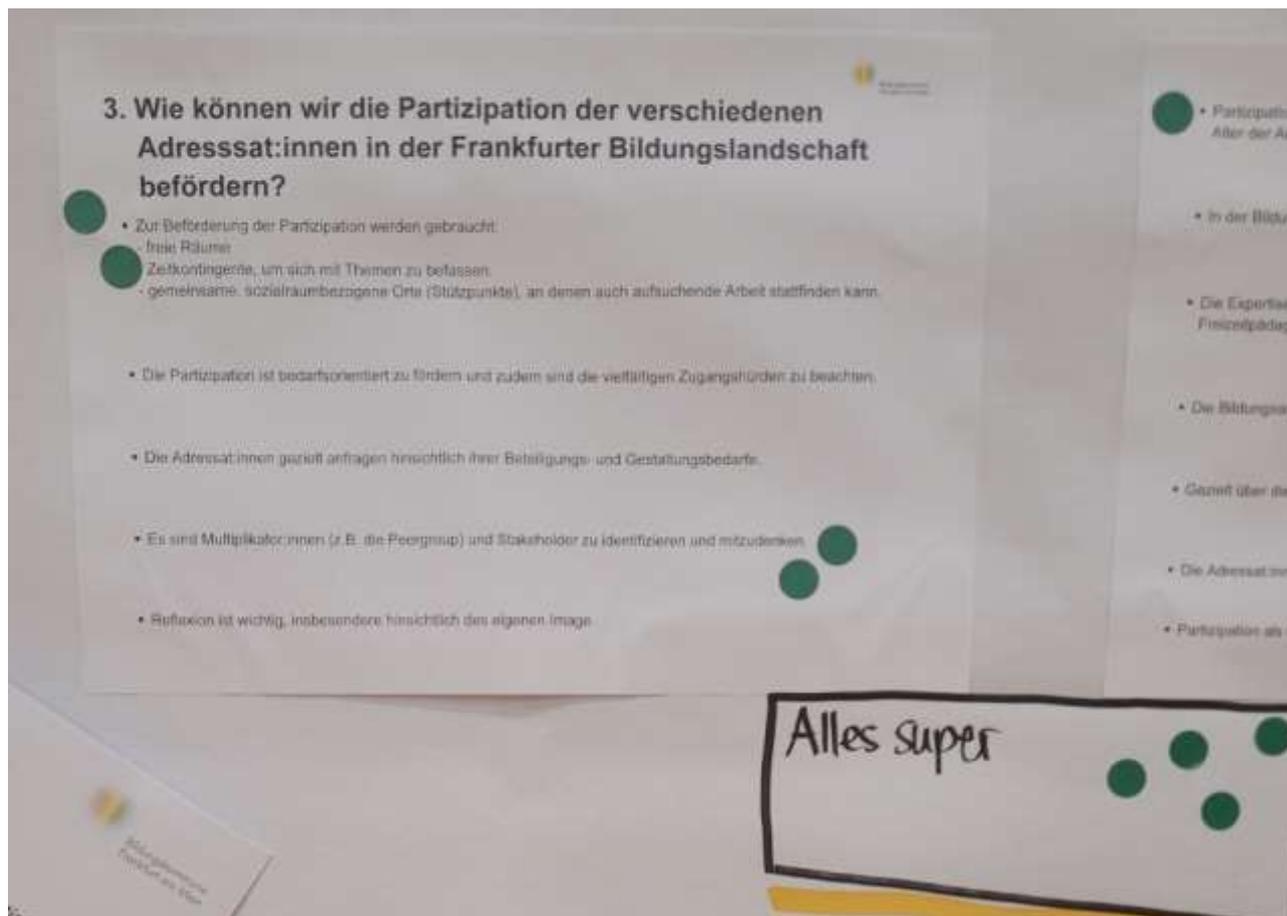
Handwritten notes:

- Route Wege:**
Angebote für heterogene Zielgruppenorientierung bündeln,
Orte für alle zu schaffen
- Alles super**
- Heterogenität**
„der Zielgruppe“
- Zielgruppe**
kennen (lernen)
- Wer definiert wie**
sich die Zielgruppe
überhaupt zusammensetzt?



3. Wie können wir die Partizipation der verschiedenen Adressat:innen in der Frankfurter Bildungslandschaft befördern?





egriert

Einloggen



- Partizipation muss Wirkung entfalten und der Output sollte zeitnah sichtbar sein. Das muss auch unabhängig vom Alter der Adressat:innen realisiert werden.
- In der Bildungslandschaft ist eine Willkommenskultur der Beteiligung innerhalb aller Angebote zu fördern.
- Die Expertise der offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie der kulturellen Bildung hinsichtlich der Verknüpfung von Freizeitpädagogik und Bildungsangeboten einbeziehen.
- Die Bildungsangebote aus der Perspektive der „Endverbraucher*innen“ denken.
- Gezielt über die konfessionellen Gemeinden die Ansprache der Adressat*innen suchen.
- Die Adressat:innen sind aufzusuchen, wenn bisher die Partizipation nicht gelungen ist.
- Partizipation als Qualitätsstandard auf allen Ebenen einbinden.

Wie k
 versch
 Frankfur
 befördern?
 Ergebnis
 „Bild
 Su
 Workshop
 Frankfurt
 Bildungverständnis
 18.11.2024

Grundsätzlich:
 Partizipation braucht intensive
 Vor- und Nachbereitung

Recht auf Mitbestimmung
 - Kinderechtekonvention -

Kinder und Jugendliche
 als Experten für ihre
 eigenen Lebens- und
 Lernprozesse

Die Jugendstrategie auch

4. Was ist unsere Vorstellung von diskriminierungs sensibler Bildung?

- Grundsätzlich für eine diskriminierungssensible Bildung sind (gegenseitige) Anerkennung, Wertschätzung, Gleichberechtigung, ein Umgang auf Augenhöhe, Partizipation, kulturelle Offenheit sowie gelebte Inklusion. Zudem ist es wichtig, respektvoll und hilfsbereit zu sein.
- Die Perspektiven der Betroffenen (Communitywissen), die an Bildung teilnehmen und vielleicht marginalisiert sind, in den Mittelpunkt stellen.
- Allgemein ist Diskriminierung zu beachten und die Erfahrung der Betroffenen ist einzubeziehen.
- Aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen, wie z.B. (zunehmende) rassistische Äußerungen, Genderfeindlichkeit, Sexismus, Armut sind in den Blick zu nehmen und aktiv zu begegnen.

Klassismus

nicht nur Ki
lesern

Alles Super

Alle Bildungsakteur:innen sollten ihre Sicht auf Bildungsthemen, biografische Reflexionen, um diskriminierungs-sensibilität herzustellen

Institutionen etc setzen sich kontinuierlich und macht-kritisch mit Anschlussmechanismen auseinander, die sie selbst reproduzieren.
(Beispiele → Berlin / Anti Bias Begleitung)

Die bürgerliche Gesellschaft diskriminiert.
Stichwort: Alltagsrassismus, Heteronormativität, Antimuslimischer Rassismus.

Einfache Rückmelde-tools, um ~~die~~ Diskriminierungserfahrungen zu melden.
↳ vgl. Beschwerdeverfahren Schule

wo bleiben
» postmigrantische «
Perspektiven?

integriert

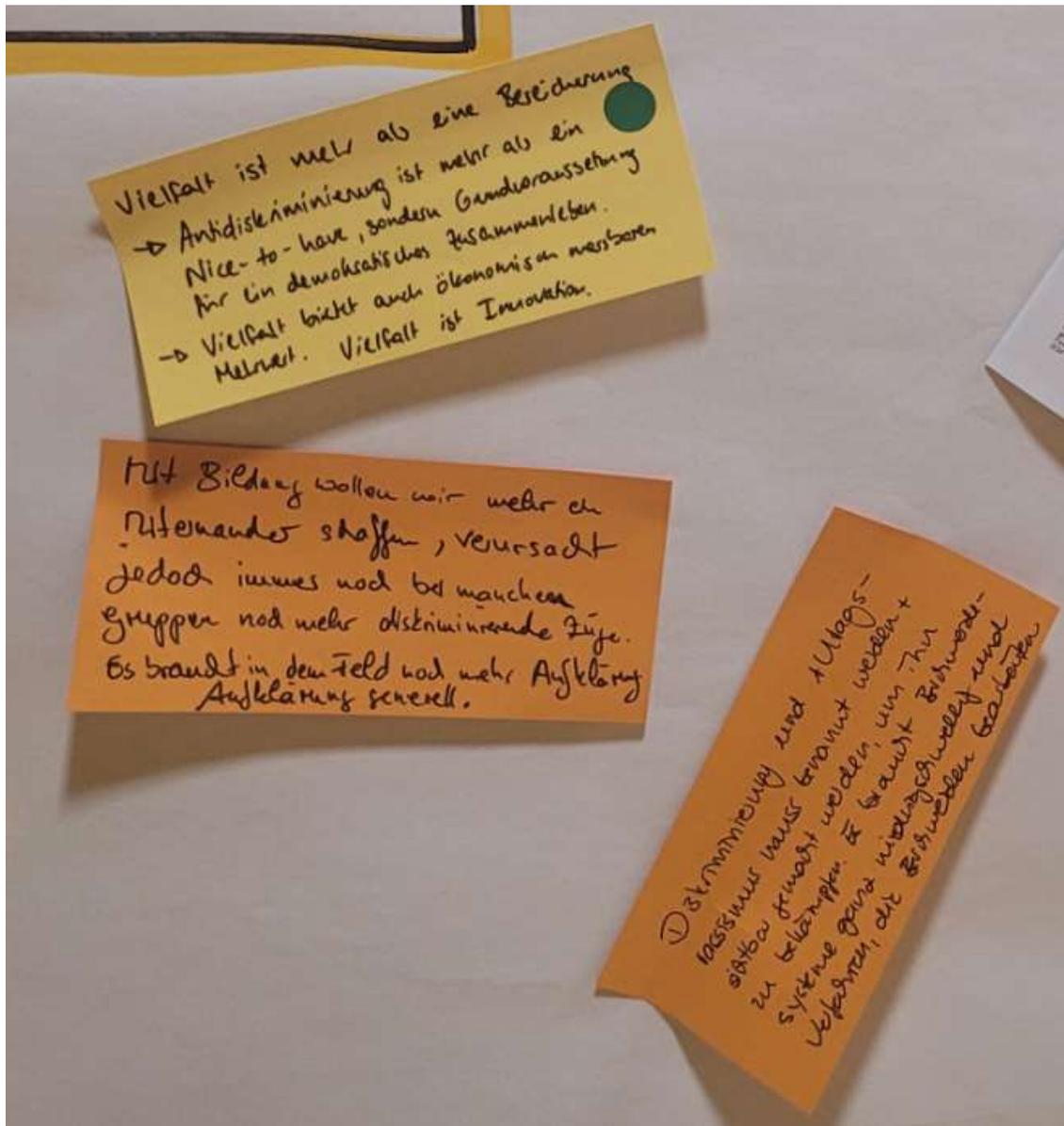
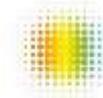
Einloggen



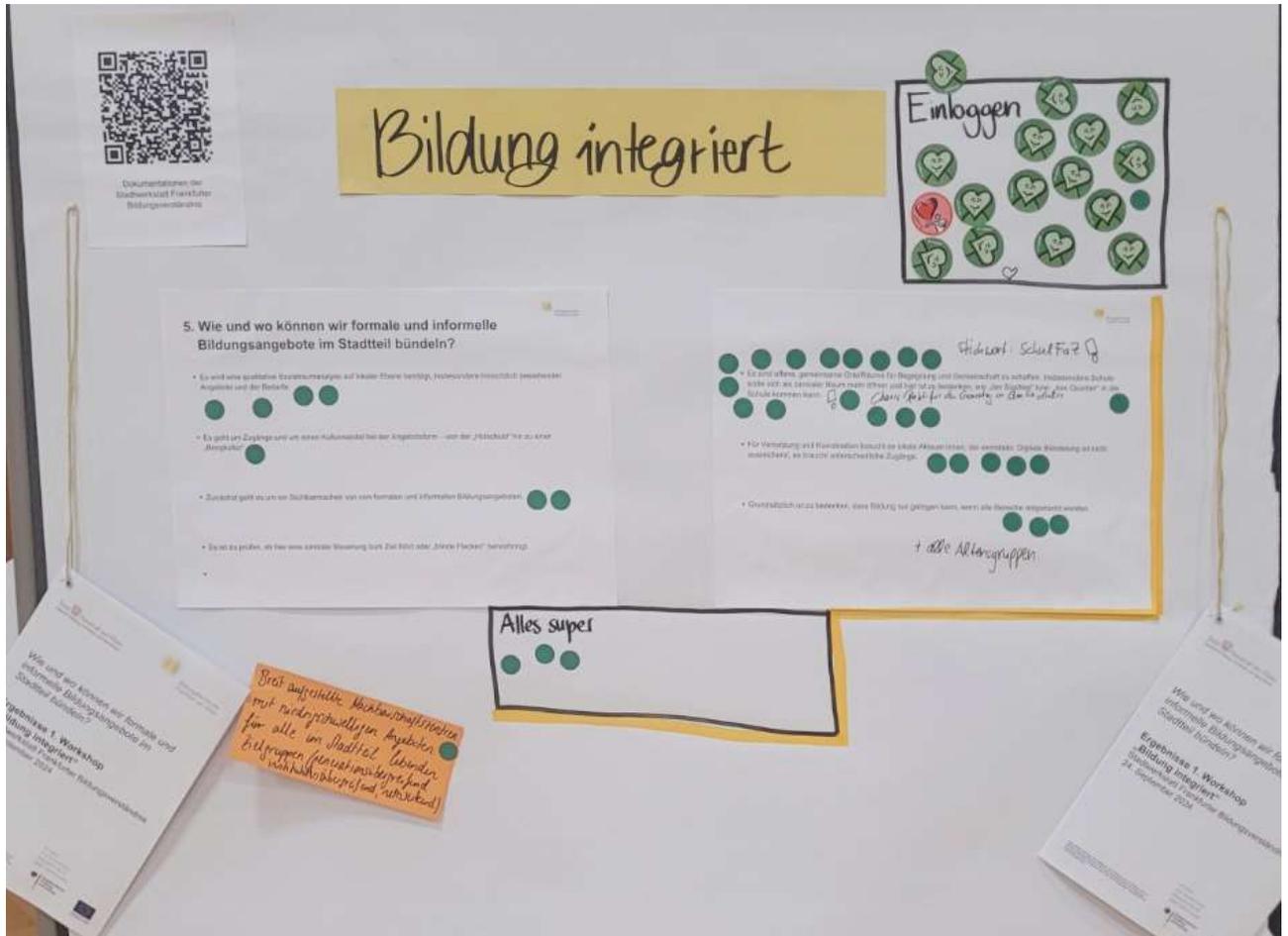
- Diskriminierung kann nicht grundsätzlich verhindert werden aber sie muss reflektiert werden. Der Dialog ist wichtig.
- Vielfalt als Bereicherung in den jeweiligen Konzepten der Bildungsanbieter verankern und die Auseinandersetzung für Fach- und Lehrkräfte verbindlich etablieren.
- Das Leitmotiv für diskriminierungssensible Bildung sollte sein „Vom Mensch aus denken“.
- Junge Menschen befähigen, selbst Kritik zu üben (Critical Literacy)
- Die Menschen, die Bildungsangebote gestalten bzw. eingebunden sind, müssen gut ausgebildet sein (u.a. Sprach- und Handlungsfähigkeit, Sensibilität für Integration und Inklusion, ausgeprägte Frustrationstoleranz).
- Bildungsangebote sollten nicht bestimmte Gesellschaftsgruppen bzw. soziale Schichten bevorzugen, sondern elternhausunabhängig erreichbar sein.

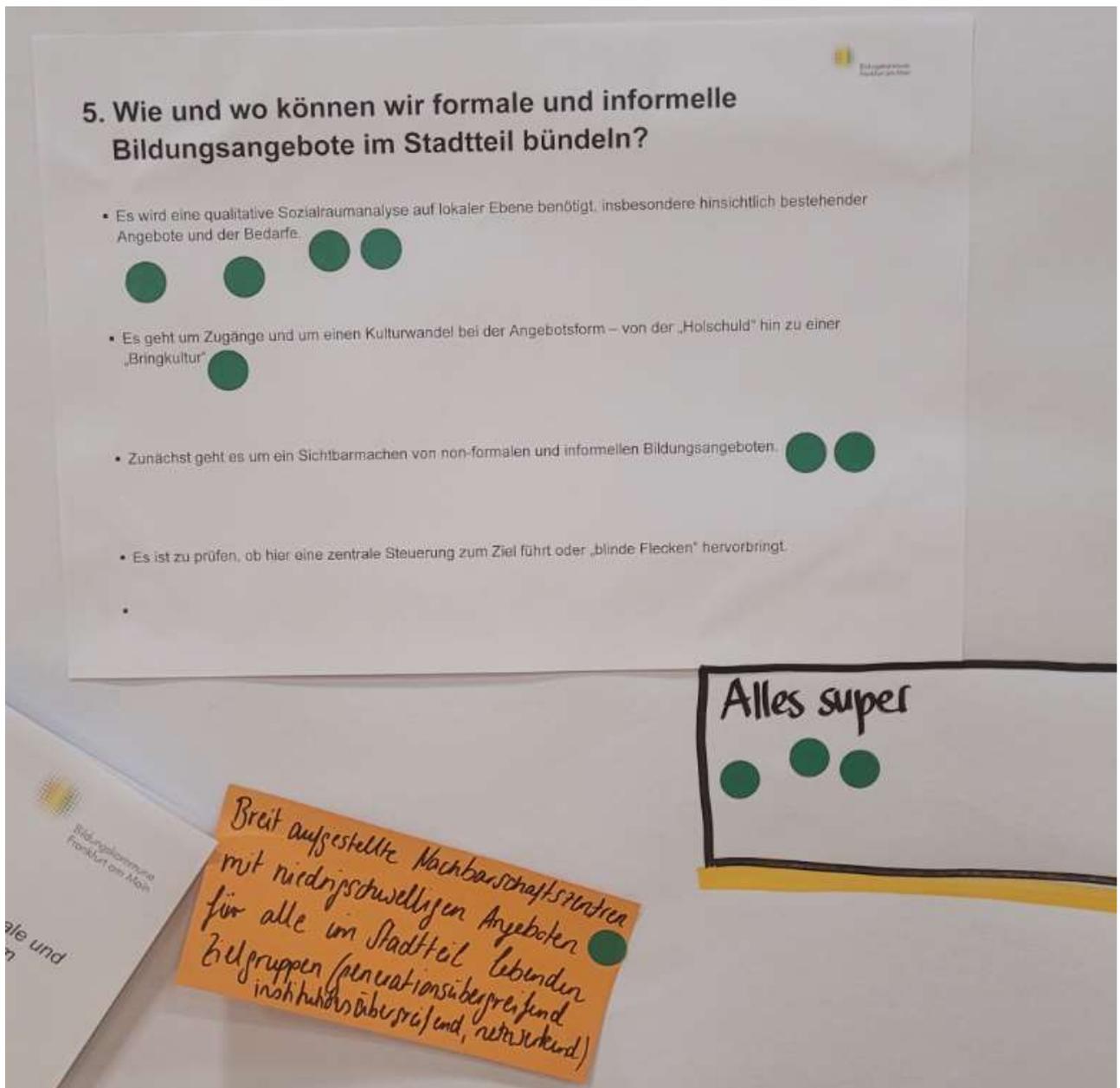
nicht nur Kinder/Jugendliche lernen

Auch „Akteure und ETwickler“



5. Wie und wo können wir formale und informelle Bildungsangebote im Stadtteil bündeln?





5. Wie und wo können wir formale und informelle Bildungsangebote im Stadtteil bündeln?

- Es wird eine qualitative Sozialräumanalyse auf lokaler Ebene benötigt, insbesondere hinsichtlich bestehender Angebote und der Bedarfe. ● ● ● ●
- Es geht um Zugänge und um einen Kulturwandel bei der Angebotsform – von der „Holschuld“ hin zu einer „Bringkultur“ ●
- Zunächst geht es um ein Sichtbarmachen von non-formalen und informellen Bildungsangeboten. ● ●
- Es ist zu prüfen, ob hier eine zentrale Steuerung zum Ziel führt oder „blinde Flecken“ hervorbringt.
-

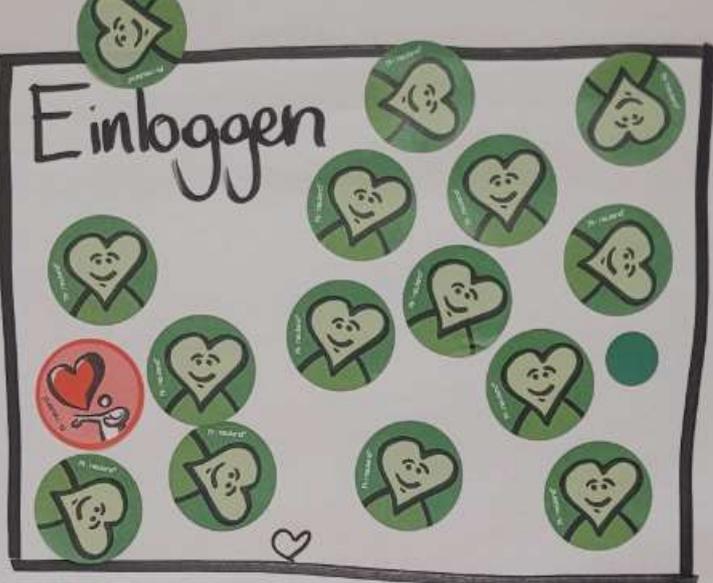
Breit aufgestellte Nachbarschaftsstrukturen mit niedrigeinstufigen Angeboten für alle im Stadtteil lebenden Zielgruppen (generationsübergreifend, institutionenübergreifend, netzwerkend)

Alles super

● ● ●

iert

Einloggen

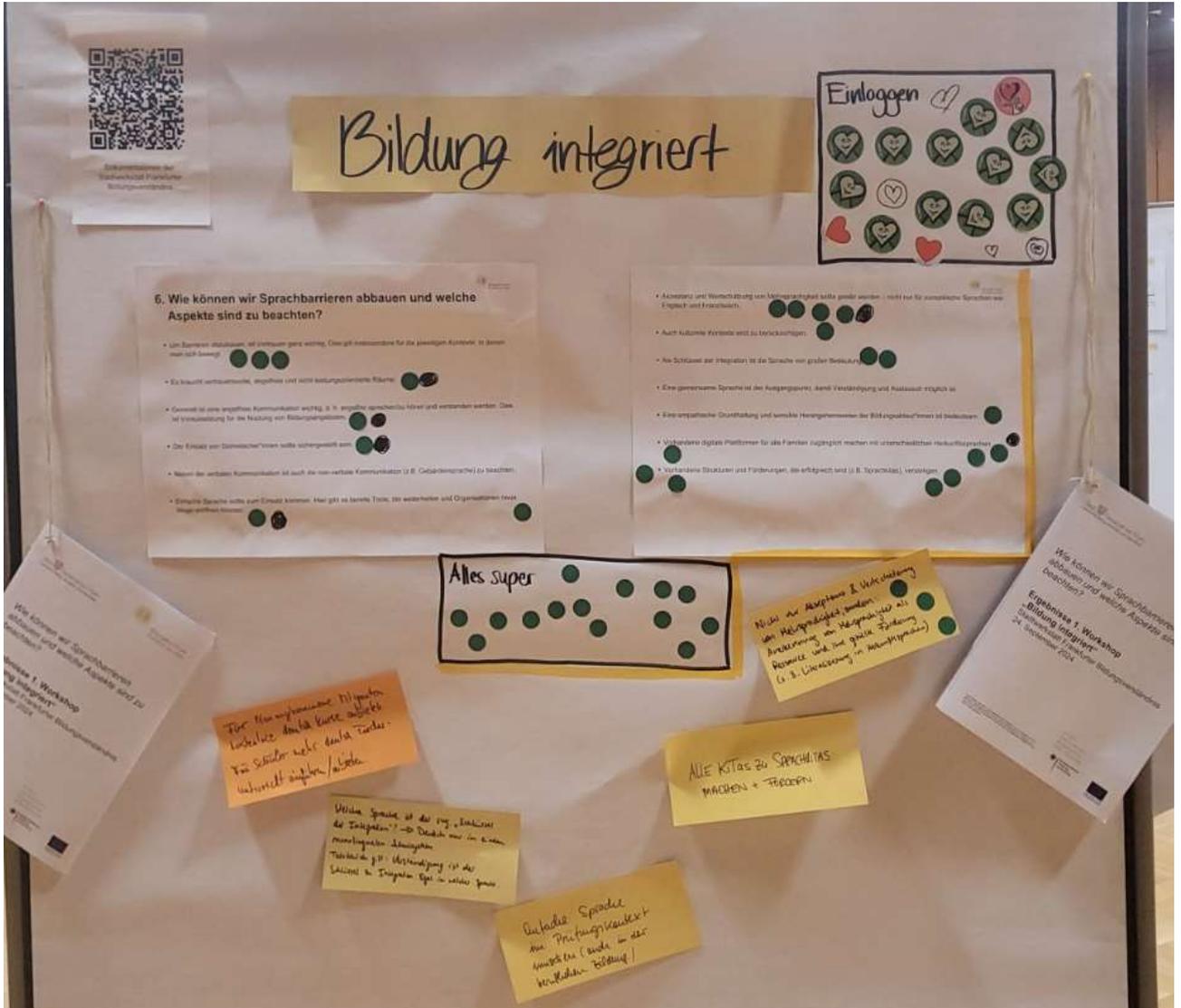


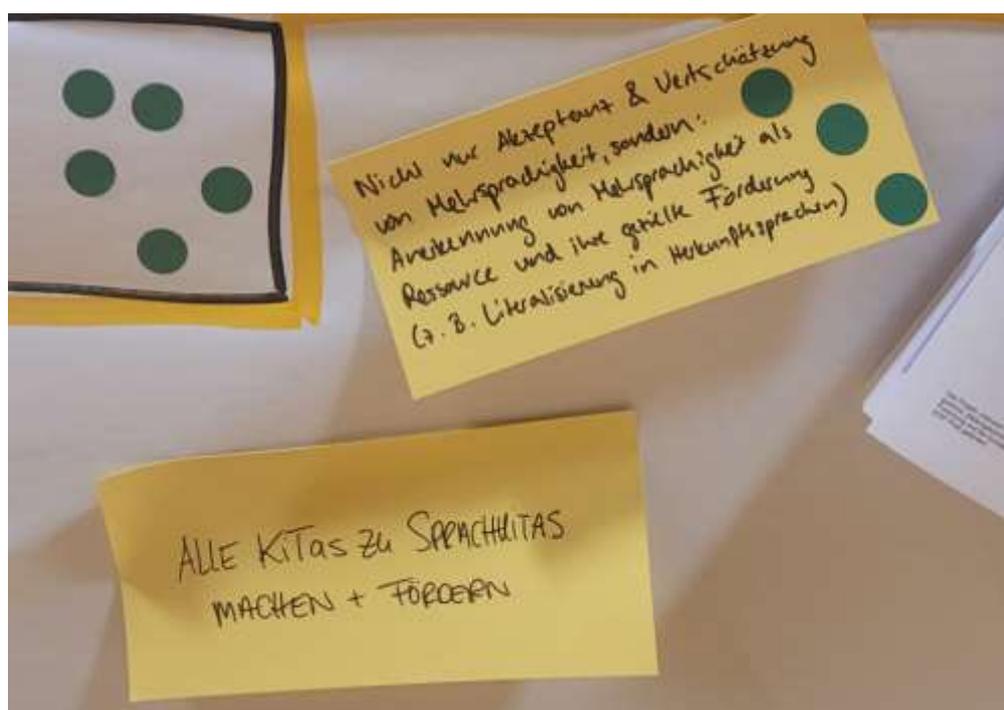
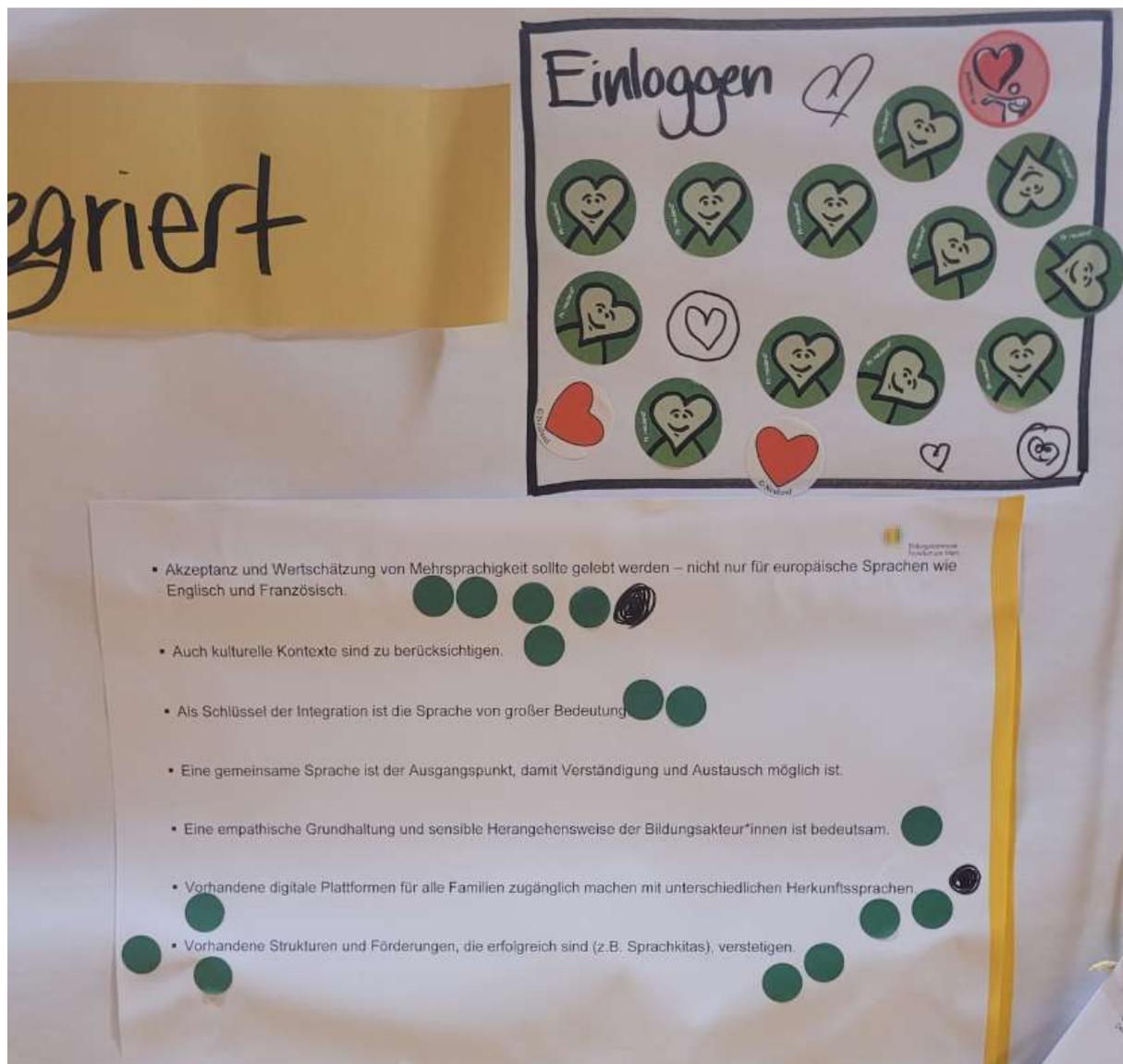
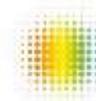
Stichwort: SchulFaZ ☐

- Es sind offene, gemeinsame Orte/Räume für Begegnung und Gemeinschaft zu schaffen. Insbesondere Schule sollte sich als zentraler Raum mehr öffnen und hier ist zu bedenken, wie „der Stadtteil“ bzw. „das Quartier“ in die Schule kommen kann. ☐ *Chance: Park für den Granitay im Qu. hier drüben*
- Für Vernetzung und Koordination braucht es lokale Akteuer:innen, die vermitteln. Digitale Bündelung ist nicht ausreichend, es braucht unterschiedliche Zugänge.
- Grundsätzlich ist zu bedenken, dass Bildung nur gelingen kann, wenn alle Bereiche mitgedacht werden.

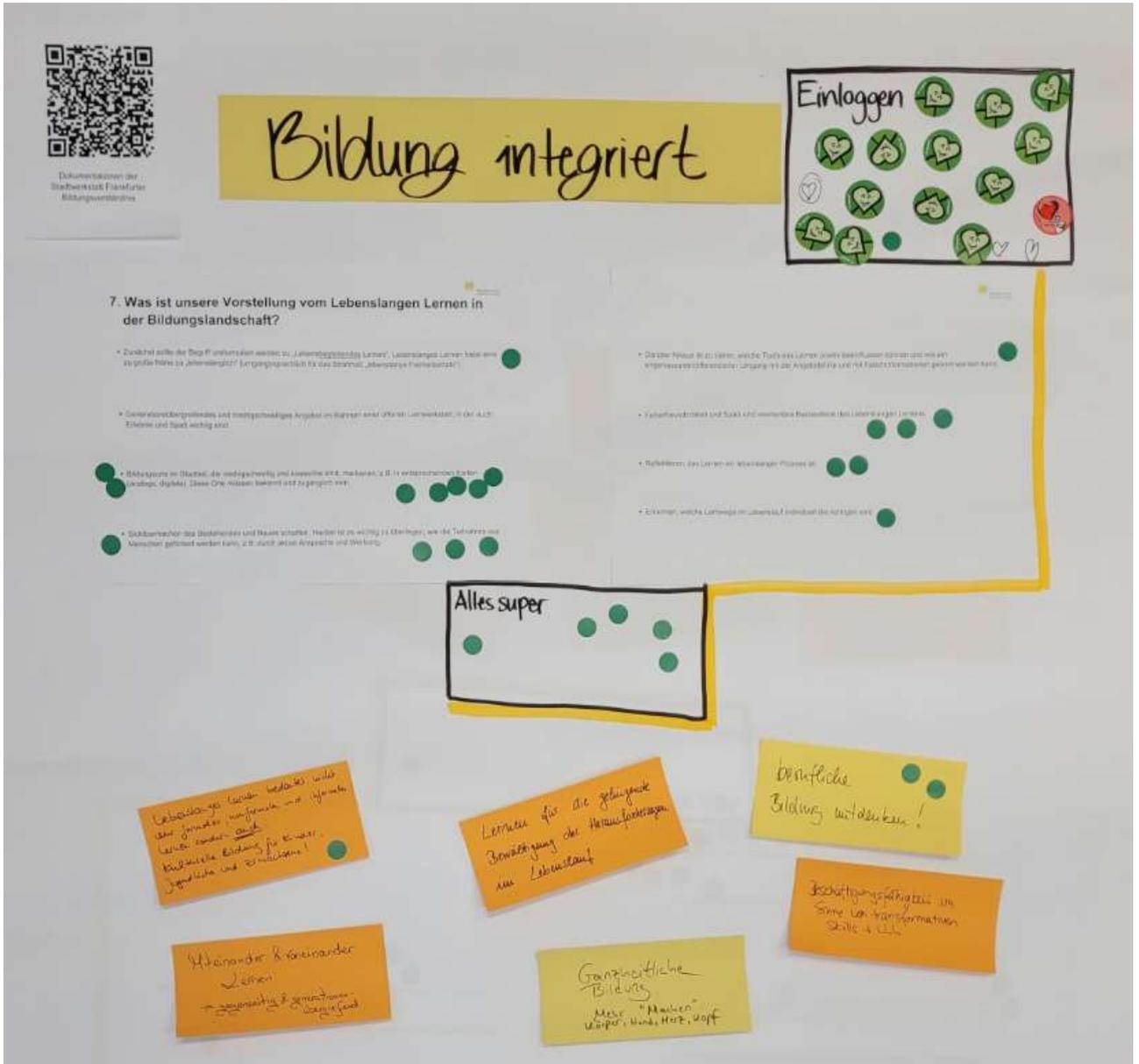
+ alle Altersgruppen

6. Wie können wir Sprachbarrieren abbauen und welche Aspekte sind zu beachten?





7. Was ist unsere Vorstellung vom Lebenslangen Lernen in der Bildungslandschaft?



Bildung integriert

Einlagen

7. Was ist unsere Vorstellung vom Lebenslangen Lernen in der Bildungslandschaft?

- Zunächst sollte der Begriff anders definiert werden zu „Lebenslangem Lernen“, „Lebenslanges Lernen“ habe eine zu große Nähe zu „Lebenslanglich“ (unvollständig, da das Wort „Lebenslang“ eine Form des Partizipiums ist)
- Generationsübergreifendes und intergeneratives Angebot im Bereich einer urbanen Lernlandschaft, in der ALLE Teilhabe und Spaß wichtig sind
- Abhängigkeit im Hinblick, die niedrigschwellig und Anreize enthält, um barrierefrei (z.B. in unterschiedlichen Formaten, digital, physisch) (Sinnhaftigkeit) besser bekannt und zugänglich sein
- Rückbauarbeiten des Bestehenden und Neues schaffen, werden ist es wichtig zu überlegen, wie die Teilhabe von Menschen gefördert werden kann, z.B. durch mehr Angebote und Angebote
- Darüber hinaus ist zu überlegen, welche Teile des Lernens (welche beeinflusst werden) und wie ein integriertes Lernangebot (Lernort, Lernzeit, Lerninhalte) und/oder Lernprozesse gestaltet werden kann
- Zufriedenheit und Spaß sind wesentliche Bestandteile des Lebenslangen Lernens
- Reflektion des Lernens als lebenslanges Phänomen ist
- Erkennen, welche Lernwege im Lebenslauf individuell die richtigen sind

Alles super

Lebenslanges Lernen bedeutet, nicht nur für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, sondern auch für die gesamte Bevölkerung. Lebenslanges Lernen ist eine kontinuierliche Bildung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene!

Lernen für die gelungene Bewältigung der Herausforderungen im Lebenslauf

benötigte Bildung unterstützen!

Ischüttungsfähigkeit im Sinne von Transformation Skills & Co.

„Ganzheitliche Bildung“
 Mehr „Machen“
 Wäpfer, Händ, Herz, Kopf

Alle miteinander lernen
 → gegenseitige Unterstützung
 - Zusammenhalt

7. Was ist unsere Vorstellung vom Lebenslangen Lernen in der Bildungslandschaft?

- Zunächst sollte der Begriff unformuliert werden zu „Lebensbegleitendes Lernen“. Lebenslanges Lernen habe eine zu große Nähe zu „Jugendänglichkeit“ (umgangssprachlich für das Straßmal „Lebenslange Freizeitschule“).
- Generationsübergreifendes und niedrigschwelliges Angebot im Rahmen einer offenen Lernwerkstatt, in der auch Erlebnis und Spaß wichtig sind.
- Bildungsorte in Stadtteil, die niedrigschwellig und kostenlos sind, freizeitorientiert, z.B. in entsprechenden Clubs (analoge, digitale). Diese Orte müssen bekannt und zugänglich sein.
- Sichtbarmachen des Bestehenden und Neues schaffen. Hierbei ist es wichtig zu überlegen, wie die Teilnahme von Menschen gefördert werden kann; z.B. durch aktive Ansprache und Werbung.

Handwritten note in a box: **Alles super**

Lebenslanges Lernen bedeutet nicht nur formales, unformales und informelles Lernen sondern auch kulturelle Bildung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene!

Lernen für die gelingende Bewältigung der Herausforderungen im Lebenslauf

Miteinander & voneinander Lernen
 → gegenseitig & generationenübergreifend

Ganzheitliche Bildung
 Mehr „Machen“:
 Körper, Hand, Herz, Kopf

griert

Einloggen



- Darüber hinaus ist zu klären, welche Tools das Lernen positiv beeinflussen können und wie ein angemessener/differenzierter Umgang mit der Angebotsfülle und mit Falschinformationen gelernt werden kann.
- Fehlerfreundlichkeit und Spaß sind elementare Bestandteile des lebenslangen Lernens.
- Reflektieren, das Lernen ein lebenslanger Prozess ist
- Erkennen, welche Lernwege im Lebenslauf individuell die richtigen sind.

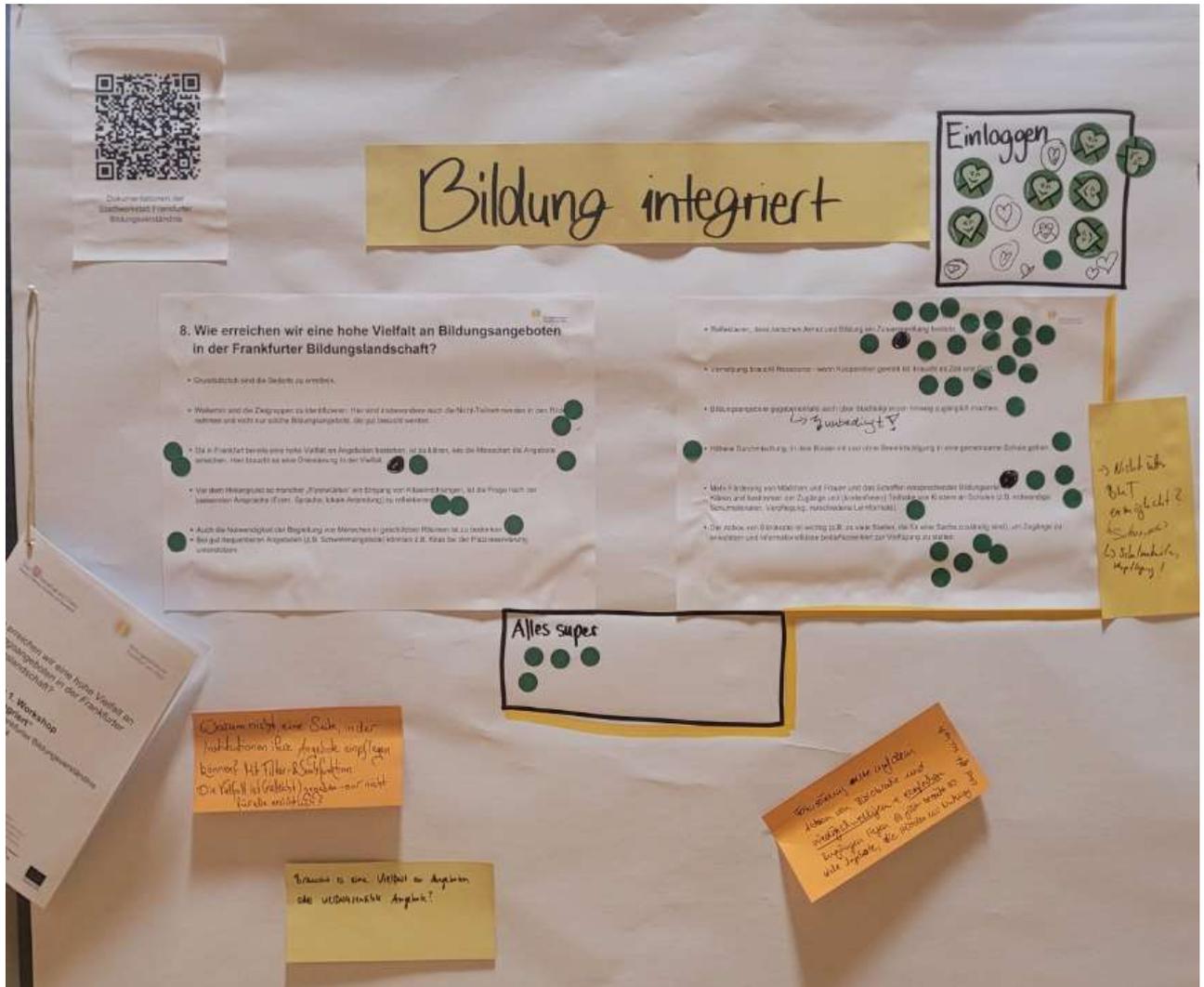
Lernen für die gelingende
Bewältigung der Herausforderungen
im Lebenslauf

beanfliche
Bildung mitdenken!

Ganzheitliche
Bildung
Mehr "Machen"
Körper, Hand, Herz, Kopf

Beschäftigungsfähigkeit im
Sinne von transformativen
Skills + LLL

8. Wie erreichen wir eine hohe Vielfalt an Bildungsangeboten in der Frankfurter Bildungslandschaft?



8. Wie erreichen wir eine hohe Vielfalt an Bildungsangeboten in der Frankfurter Bildungslandschaft?

- Grundsätzlich sind die Bedarfe zu ermitteln.
- Weiterhin sind die Zielgruppen zu identifizieren. Hier sind insbesondere auch die Nicht-Teilnehmenden in den Blick nehmen und nicht nur solche Bildungsangebote, die gut besucht werden.
- Da in Frankfurt bereits eine hohe Vielfalt an Angeboten bestehen, ist zu klären, wie die Menschen die Angebote erreichen. Hier braucht es eine Orientierung in der Vielfalt.
- Vor dem Hintergrund so mancher „Flyerwüsten“ am Eingang von Kitaeinrichtungen, ist die Frage nach der passenden Ansprache (Form, Sprache, lokale Anbindung) zu reflektieren.
- Auch die Notwendigkeit der Begleitung von Menschen in geschützten Räumen ist zu bedenken.
- Bei gut frequentierten Angeboten (z.B. Schwimmangebote) könnten z.B. Kitas bei der Platzreservierung unterstützen.

Alles super

Warum nicht eine Seite, in der Institutionen ihre Angebote einpflegen können? Mit Filter- & Suchfunktion
Die Vielfalt ist (vielleicht) gegeben - nur nicht für alle ersichtlich?

Braucht es eine Vielfalt an Angeboten oder vielfaltstrenge Angebote?

integriert

Einloggen

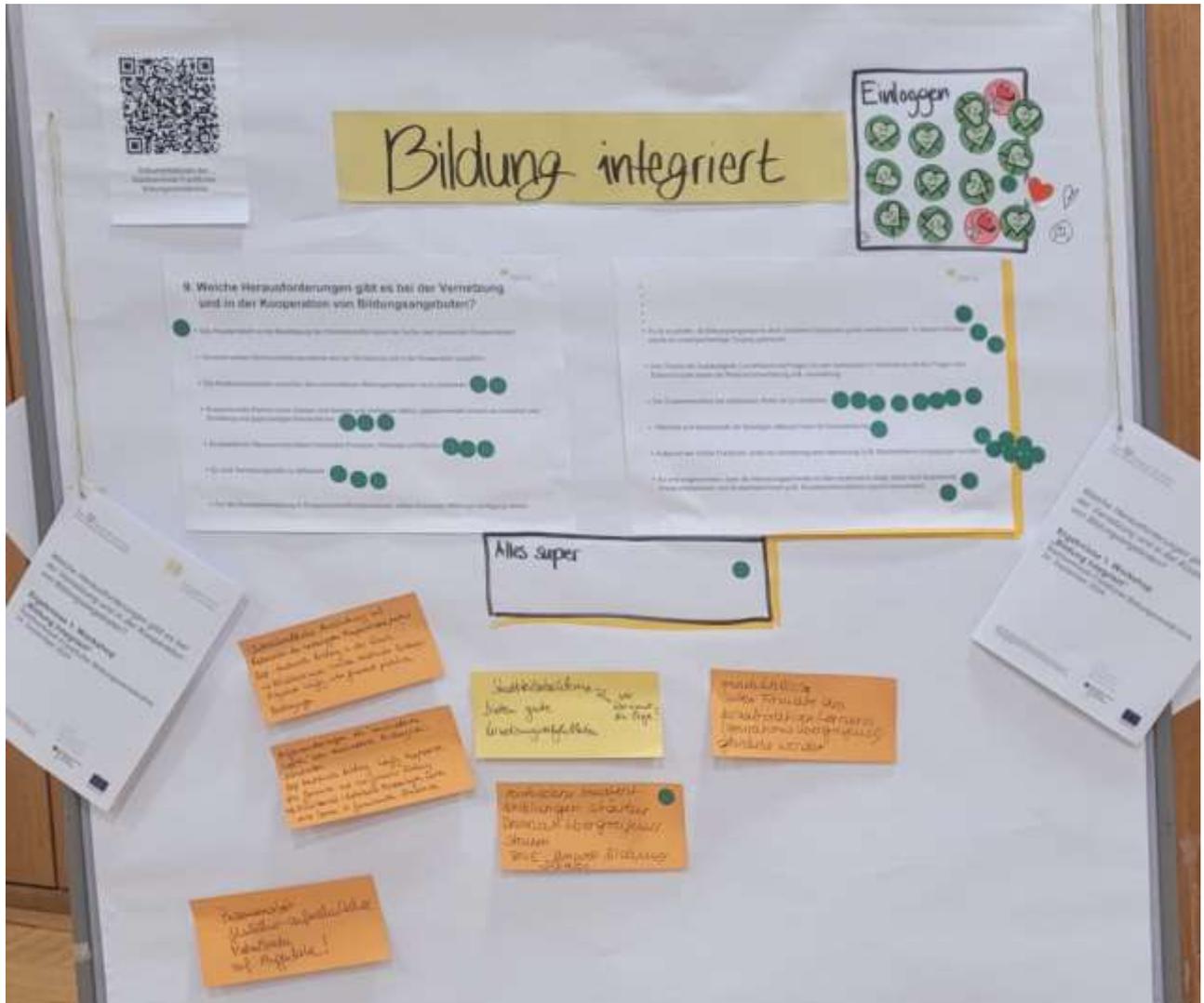
- Reflektieren, dass zwischen Armut und Bildung ein Zusammenhang besteht.
- Vernetzung braucht Ressource - wenn Kooperation gewollt ist, braucht es Zeit und Geld.
- Bildungsangebote gegebenenfalls auch über Stadtteilgrenzen hinweg zugänglich machen.
↳ **zwebedingt!**
- Höhere Durchmischung, in dem Kinder mit und ohne Beeinträchtigung in eine gemeinsame Schule gehen.
- Mehr Förderung von Mädchen und Frauen und das Schaffen entsprechender Bildungsorte.
Klären und bestimmen der Zugänge und (kostenfreien) Teilhabe von Kindern an Schulen (z.B. notwendige Schulmaterialien, Verpflegung, verschiedene Lernformate).
- Der Abbau von Bürokratie ist wichtig (z.B. zu viele Stellen, die für eine Sache zuständig sind), um Zugänge zu erleichtern und Informationsflüsse bedarfsorientiert zur Verfügung zu stellen.

↳ Nicht über Blut
erreichbar?
↳ Schulmaterial, Verpflegung!

Polstern ~~alte~~ auf dem
Abbau von Bürokratie und
niedrigschwellige + erreichbare
Zugänge liegen. Es ist bereits so
viele Angebote, die Hürden zur Nutzung

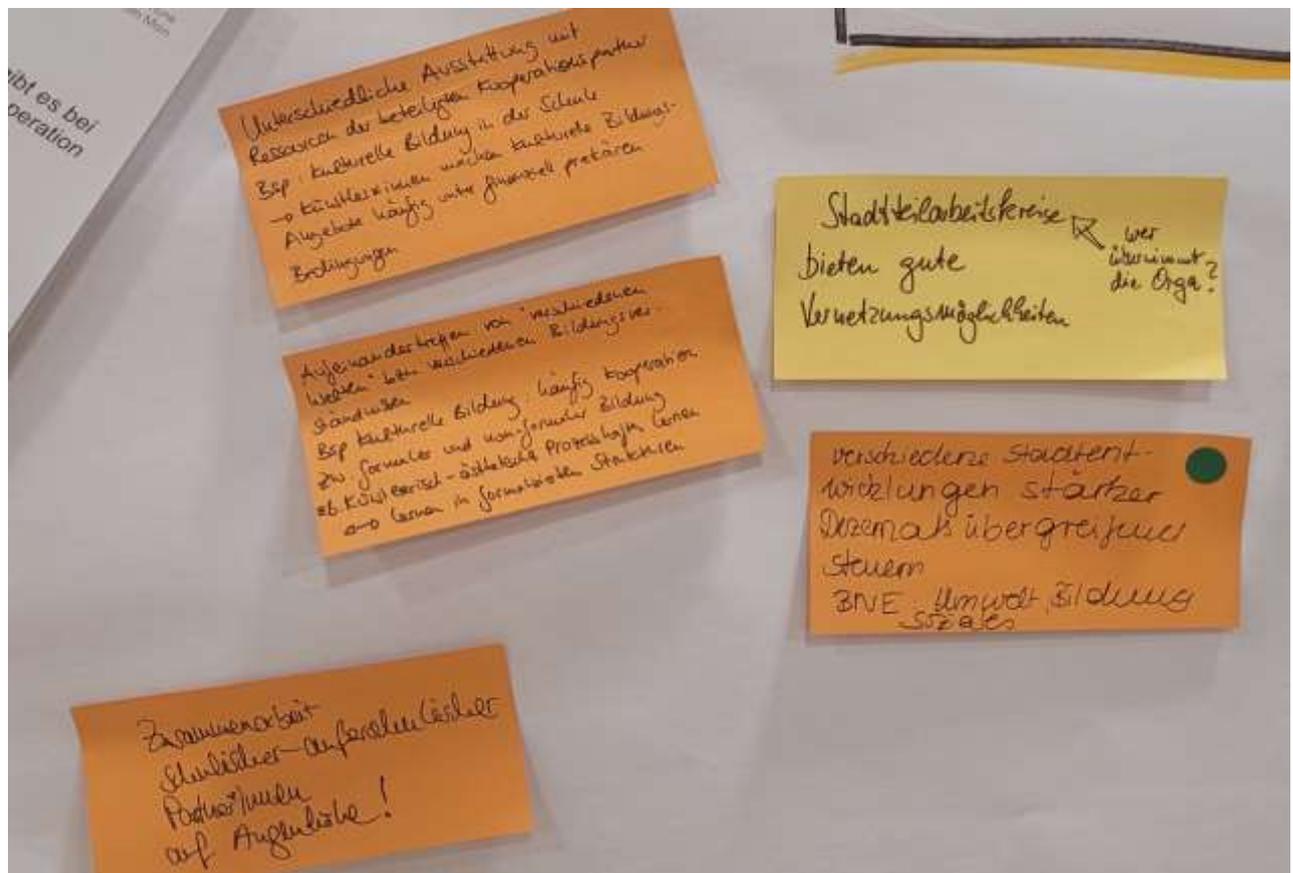
18.11.2024

9. Welche Herausforderungen gibt es bei der Vernetzung und in der Kooperation von Bildungsangeboten?



9. Welche Herausforderungen gibt es bei der Vernetzung und in der Kooperation von Bildungsangeboten?

- Das Hauptproblem ist die Bewältigung der Informationsflut sowie die Suche nach passenden Kooperationen.
- Generell werden Kommunikationsprobleme bei der Vernetzung und in der Kooperation angeführt.
- Die Konkurrenzsituation zwischen den verschiedenen Bildungsangeboten ist zu bedenken.
- Kooperierende Partner:innen müssen sich kennen und Vertrauen haben, gegebenenfalls braucht es zunächst eine Einladung und gegenseitiges Kennenlernen.
- Es besteht ein Ressourcenproblem hinsichtlich Finanzen, Personal und Räume.
- Es sind Vernetzungsziele zu definieren.
- Für die Konzeptentwicklung in Kooperationen/Kollaborationen sollten finanzielle Mittel zur Verfügung stehen.



integriert

Einloggen



- Es ist zu prüfen, ob Bildungsangebote in einer zentralen Datenbank geteilt werden können. In diesem Kontext würde ein niedrighschwelliger Zugang gebraucht.
- Das Thema der Zuständigkeit (Land/Kommune/Träger) ist sehr bedeutsam in Verbindung mit den Fragen des Datenschutzes sowie der Ressourcenverteilung und -ausstattung.
- Die Zusammenarbeit der städtischen Ämter ist zu verstärken.
- Offenheit und Bereitschaft der beteiligten Akteuer*innen ist Voraussetzung.
- Aufgrund der Größe Frankfurts, sollte die Vernetzung eher kleinräumig (z.B. Stadtteilebene) angegangen werden.
- Es wird angenommen, dass die Aktivierungsschwelle im Alter zunehmend steigt, daher sind bestehende Drehpunktpersonen und Multiplikator*innen (z.B. Sozialbezirksvorsteher) gezielt einzubinden.

Alles super

Stadtkooperationskern
 bieten gute
 Vernetzungsmöglichkeiten

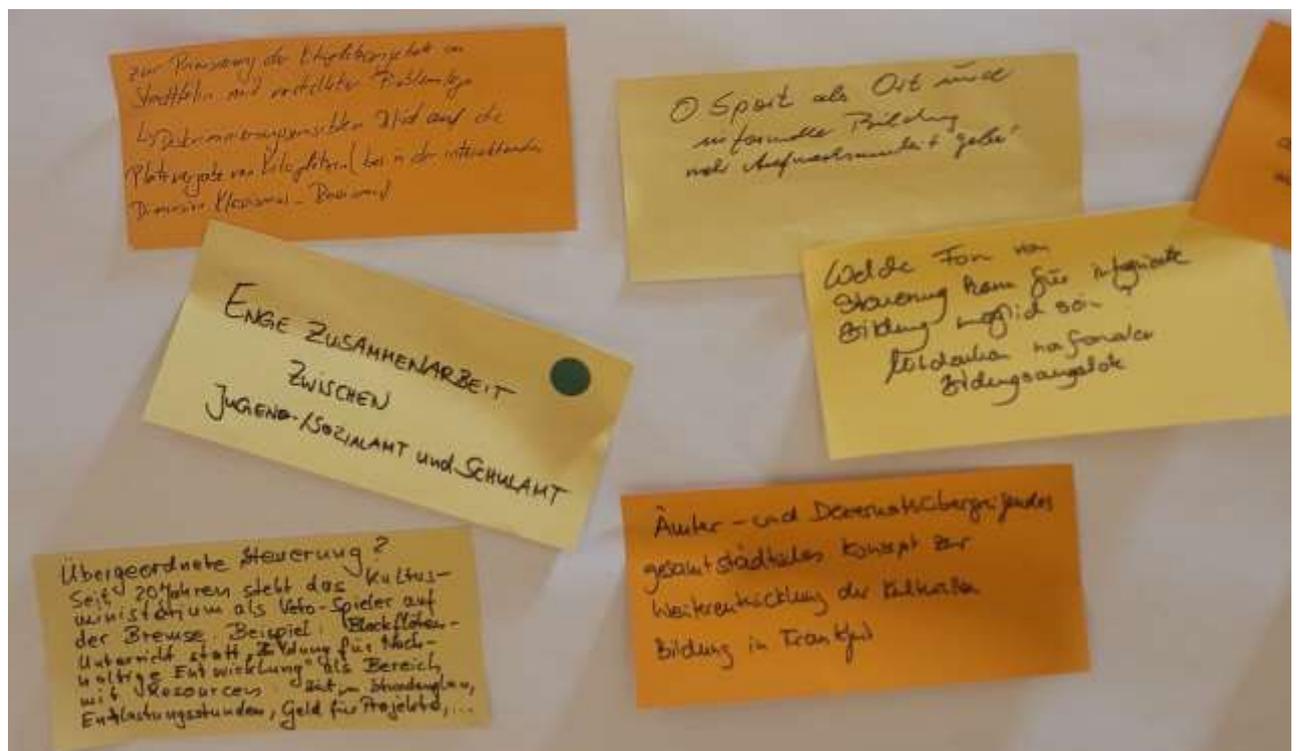
wer übernimmt die Orga?

grundsätzlich
 sollen Formate des
 Kooperations Lernens
 (generationen übergreifend)
 gestärkt werden

verschiedene Stadtent-
 wicklungen stärker
 über den Bereich
 steuern
 BNE - Umwelt Bildung
 Soziales

10. Wir denken Bildung institutionenübergreifend: Welche übergeordnete Steuerung ist zielführend, damit wir eine verbesserte Bildungslandschaft erreichen können?

- Grundsätzliche Fragen zur Steuerung wurden aufgeworfen:
 - Wieviel Steuerung und in welcher Form (moderierend, Entscheidend treffend) ist wichtig?
 - Welche Schritte und Kriterien (datenbasiert, sozialräumlich,...) sind sinnvoll?
 - Welche Institution(en) kann (können) dies operationalisieren?
- Gelingensbedingungen für Steuerung identifizieren (Haltung, Priorisierung, ...)
- Durchführen von stadtteilspezifischen Analysen im Hinblick auf Steuerungsanforderungen sind wichtig.
- Bilden von ämterübergreifenden Steuerungstandems z.B. Jugend- und Sozialamt sowie Stadtschulamt



zur Vernetzung der Arbeitsbereiche im Stadtteil und verteilte Problemlösung
↳ Zielvereinbarungswissen wird auf die Planungsebene von Politikern/Lehrern übertragen
Demoskopie - Basisarbeit

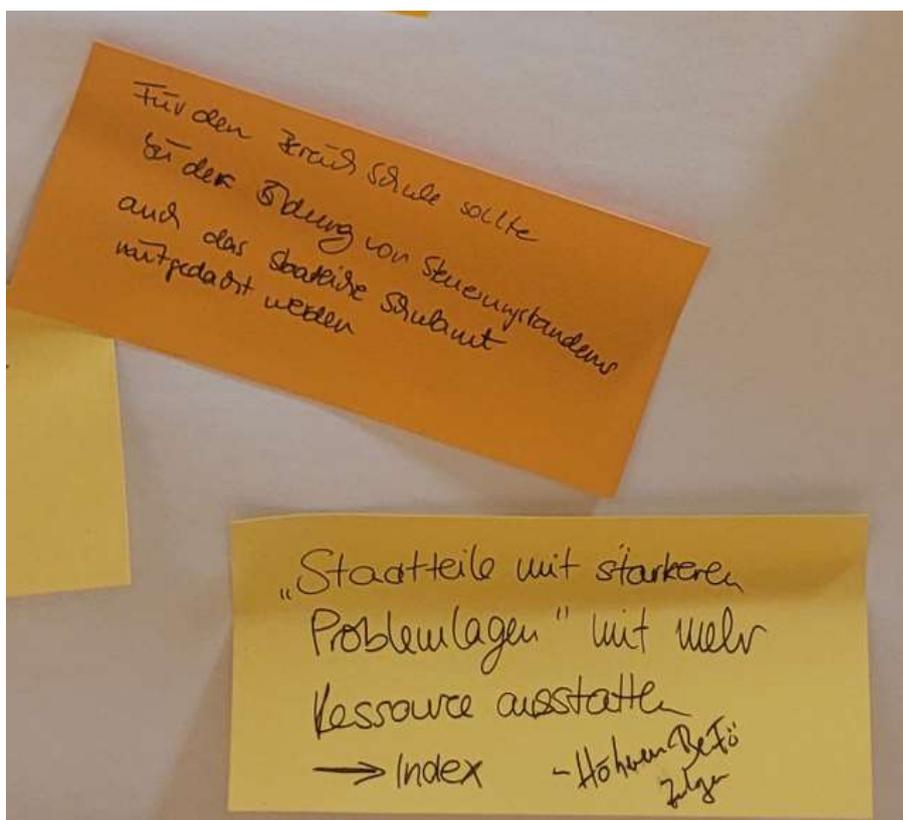
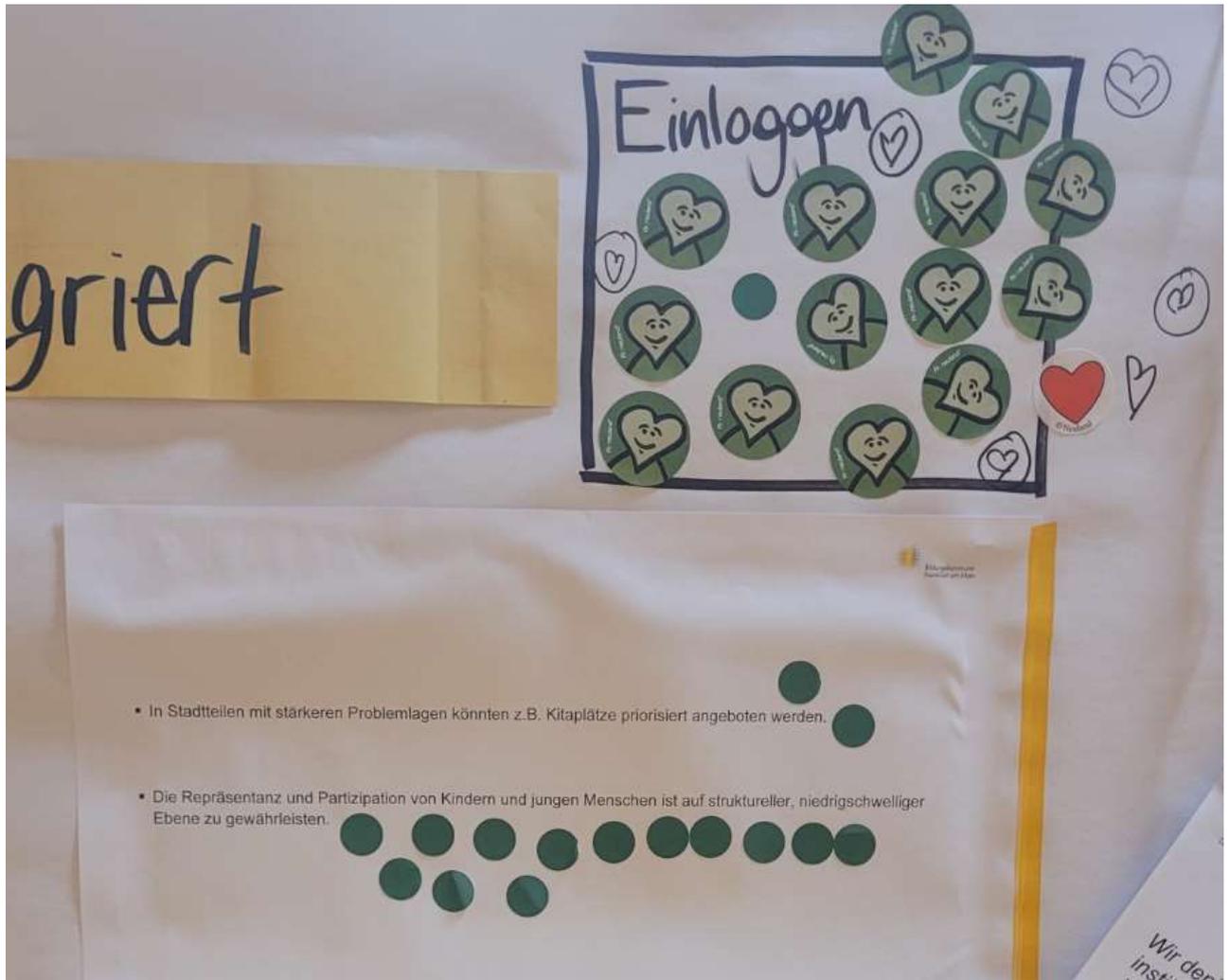
Ö Sport als Ort und
in formale Bildung
noch aufzunehmen + geben

Welche Form von
Steuerung kann für informelle
Bildung hilfreich sein?
Bildende non-formale
Bildungsangebote

Ämter- und Dienstleistungsübergreifendes
gesamtstädtisches Konzept zur
Weiterentwicklung der kulturellen
Bildung in Frankfurt

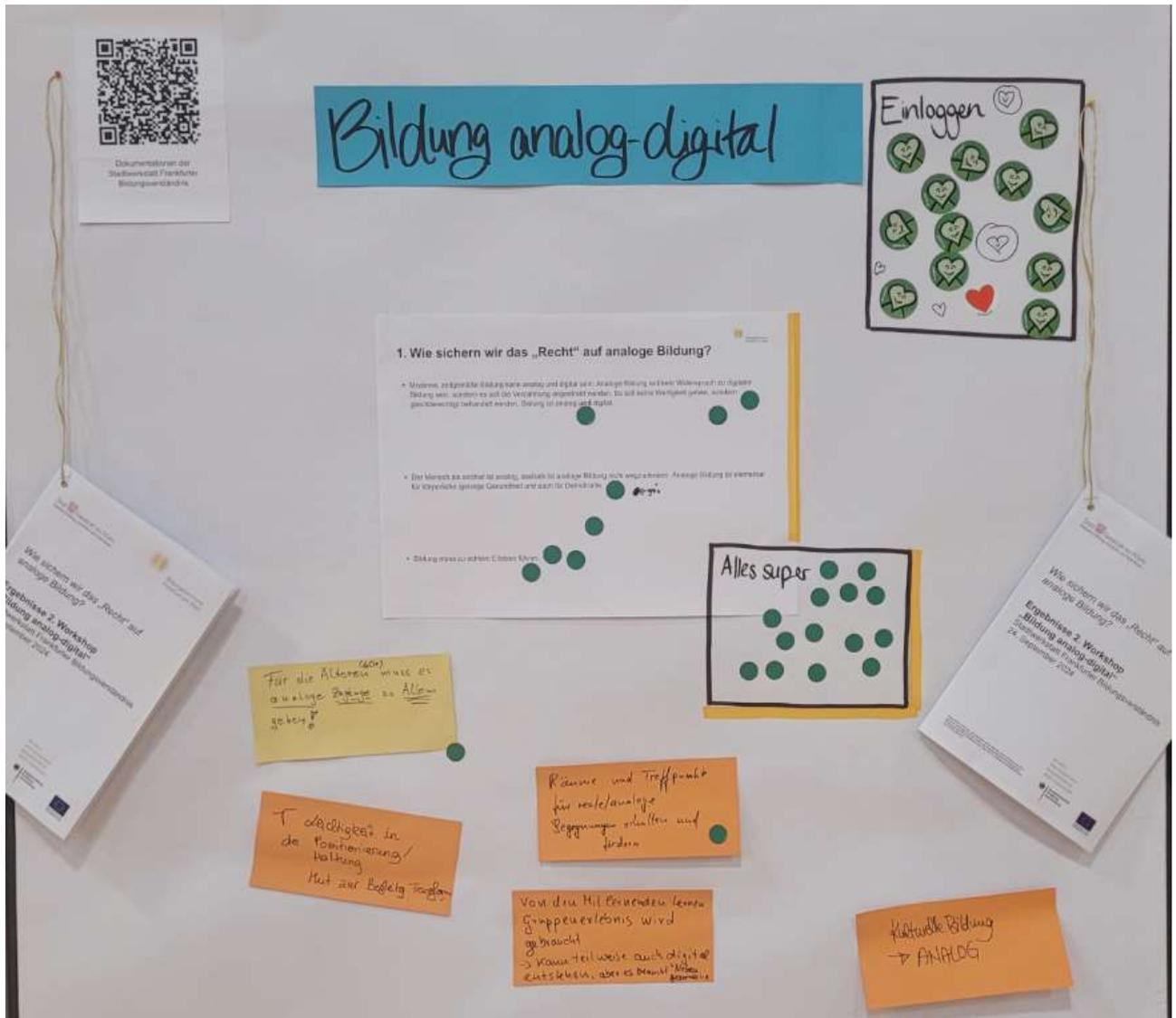
Übergeordnete Steuerung?
Seit 20 Jahren steht das Kultus-
ministerium als Veto-Spieler auf
der Bremse. Beispiel: Blackletter-
Unterricht statt Zivildienst für Hoch-
schule. Entwicklung als Bereich
mit Ressourcen (Zeit, Stundenplan,
Entlastungstunden, Geld für Projekte, ...)

ENGE ZUSAMMENARBEIT
ZWISCHEN
JUGEND-/SOZIALAMT und SCHULAMT



Workshop 2 „Bildung analog-digital“

1. Wie sichern wir das „Recht“ auf analoge Bildung?



1. Wie sichern wir das „Recht“ auf analoge Bildung?

- Moderne, zeitgemäße Bildung kann analog und digital sein: Analoge Bildung soll kein Widerspruch zu digitaler Bildung sein, sondern es soll die Verzahnung angestrebt werden. Es soll keine Wertigkeit geben, sondern gleichberechtigt behandelt werden. Bildung ist analog und digital.
- Der Mensch als solcher ist analog, deshalb ist analoge Bildung nicht wegzudenken. Analoge Bildung ist elementar für körperliche/geistige Gesundheit und auch für Demokratie. *begin*
- Bildung muss zu echtem Erleben führen.

Alles super

(60+)
 in muss es
 ge zu Alles

(60+)
 Für die Älteren muss es
 analoge Zugänge zu Alles
 geben

Räume und Treffpunkt
 für analoge
 Begegnungen schaffen und
 fördern

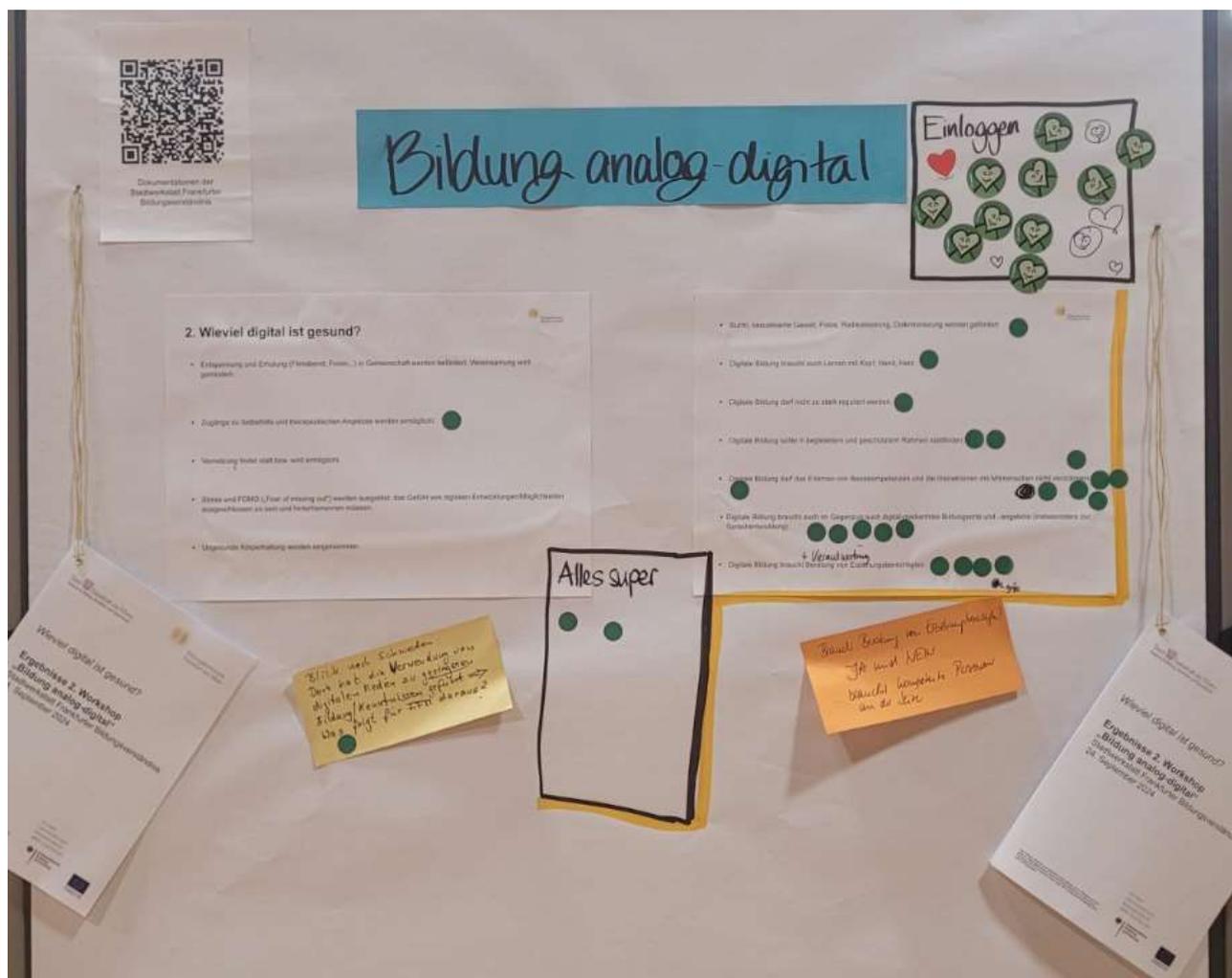
Von den Hilferwendenden lernen
 Gruppenerlebnis wird
 gebraucht
 → kann teilweise auch digital
 entstehen, aber es braucht Wissen
gemeinsam

Kulturelle Bildung
 ⇒ ANALOG

Einloggen



2. Wie viel digital ist gesund?



2. Wieviel digital ist gesund?

- Entspannung und Erholung (Filmabend, Foren,...) in Gemeinschaft werden befördert. Vereinsamung wird gemindert.
- Zugänge zu Selbsthilfe und therapeutischen Angebote werden ermöglicht.
- Vernetzung findet statt bzw. wird ermöglicht.
- Stress und FOMO („Fear of missing out“) werden ausgelöst: das Gefühl von digitalen Entwicklungen/Möglichkeiten ausgeschlossen zu sein und hinterherrennen müssen.
- Ungesunde Körperhaltung werden eingenommen.

Blick nach Schweden:
Dort hat die Verwendung von
digitalen Medien zu geringeren
Bildung/kenntnissen geführt →
Was folgt für FF? daraus?

Alles super

2-digital

Einloggen



- Sucht, sexualisierte Gewalt, Fotos, Radikalisierung, Diskriminierung werden gefördert
- Digitale Bildung braucht auch Lernen mit Kopf, Hand, Herz.
- Digitale Bildung darf nicht zu stark reguliert werden.
- Digitale Bildung sollte in begleitetem und geschütztem Rahmen stattfinden.
- Digitale Bildung darf das Erlernen von Basiskompetenzen und die Interaktionen mit Mitmenschen nicht verdrängen.
- Digitale Bildung braucht auch im Gegenzug auch digital-medienfreie Bildungsorte und -angebote (insbesondere zur Sprachentwicklung).
- Digitale Bildung braucht Beratung von Erziehungsberechtigten.

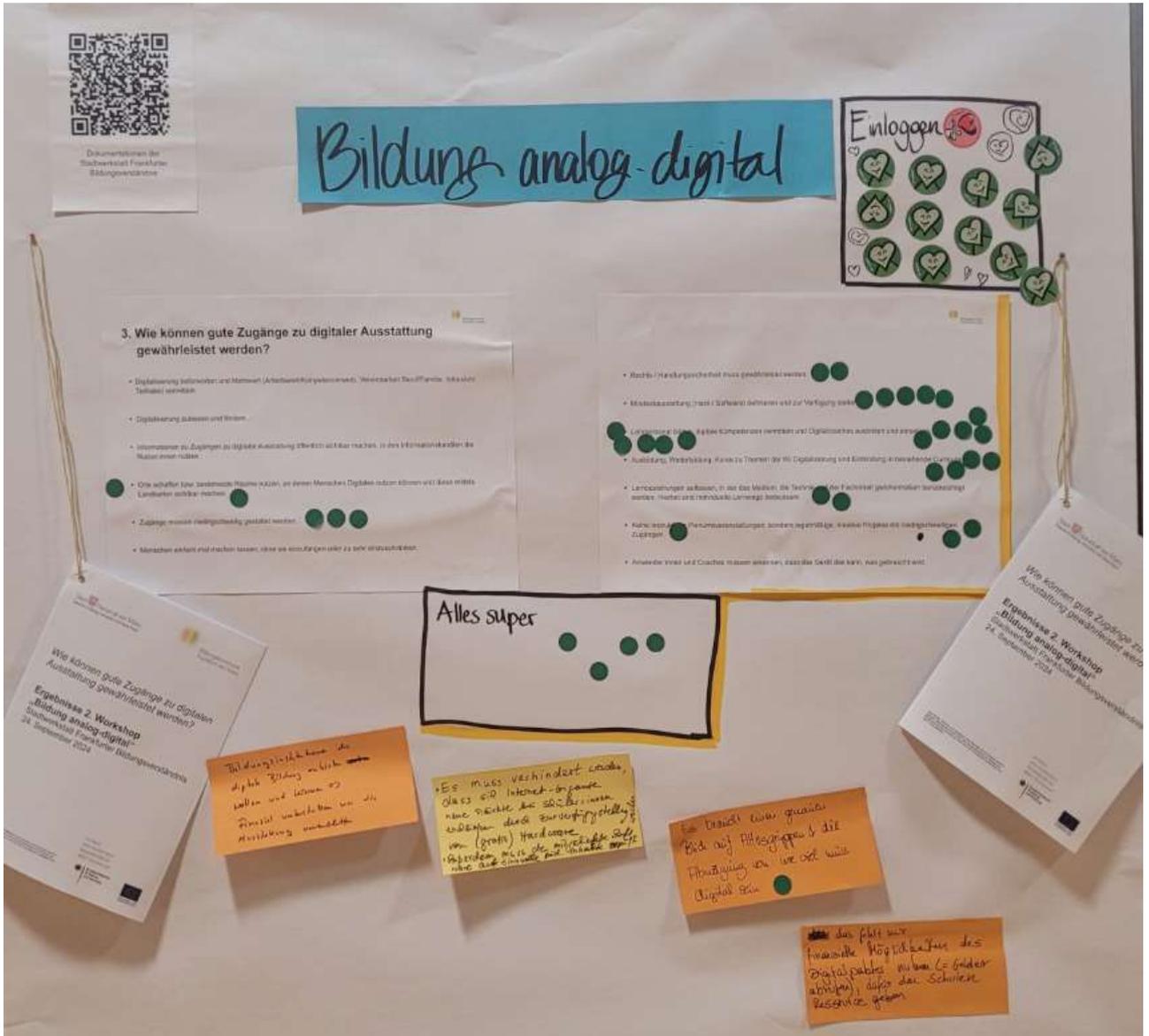
+ Verantwortung

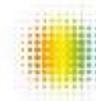
grün

Braucht Beratung von Erziehungsberechtigten?
JA und NEIN
braucht kompetente Personen
an der Seite

Wieviel
Ergebnis
Bil

3. Wie können gute Zugänge zu digitaler Ausstattung gewährleistet werden?





3. Wie können gute Zugänge zu digitaler Ausstattung gewährleistet werden?

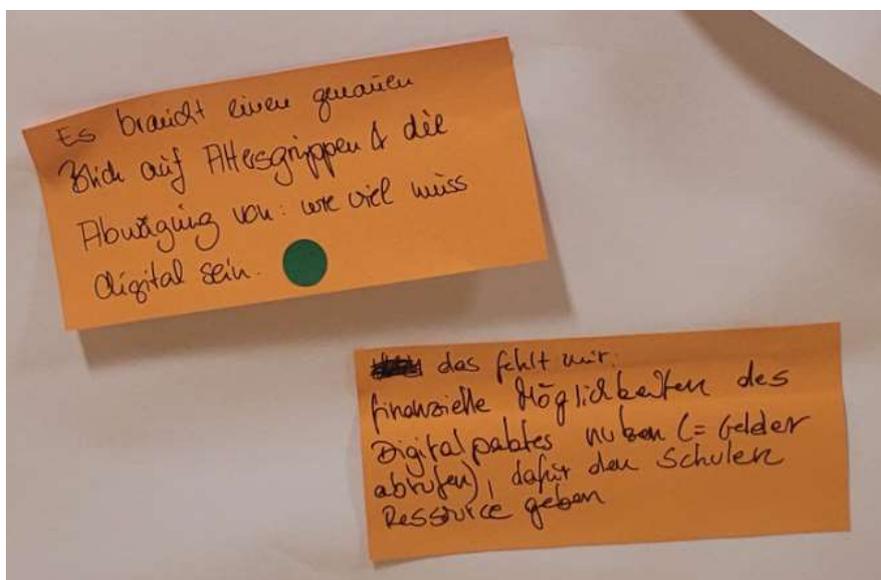
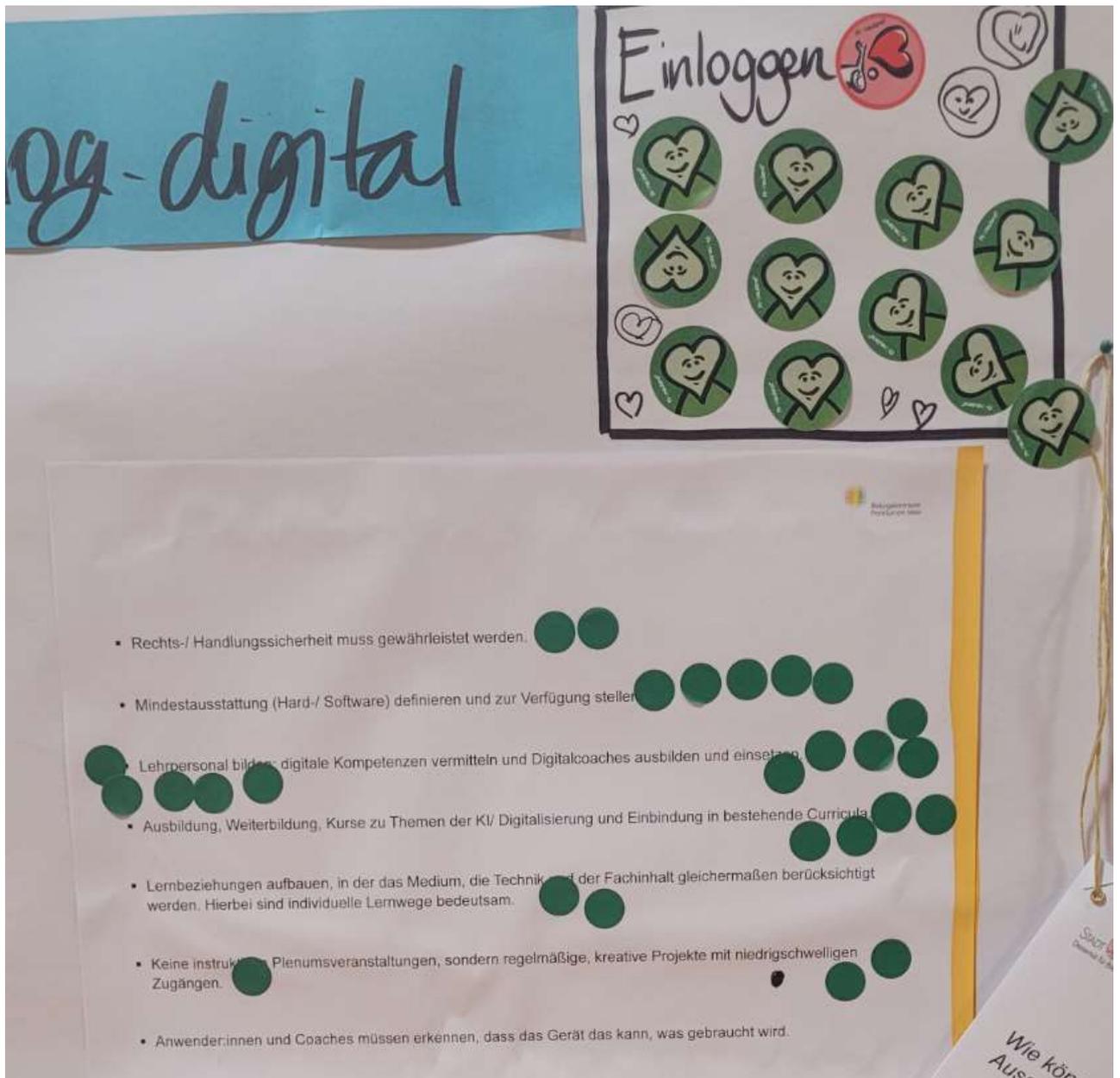
- Digitalisierung befürworten und Mehrwert (Arbeitswelt/Kompetenzwert, Vereinbarkeit Beruf/Familie, Inklusion/ Teilhabe) vermitteln
- Digitalisierung zulassen und fördern
- Informationen zu Zugängen zu digitaler Ausstattung öffentlich sichtbar machen, in den Informationskanälen die Nutzer:innen nutzen
- Orte schaffen bzw. bestehende Räume nutzen, an denen Menschen Digitales nutzen können und diese mittels Landkarten sichtbar machen
- Zugänge müssen niedrigschwellig gestaltet werden
- Menschen einfach mal machen lassen, ohne die Nutzung oder zu sehr einzuschränken

Rechts
Mindest
Lehrer:innen
Ausbildung
Lernbedingte
Keine mit
Zugängen
Anwender

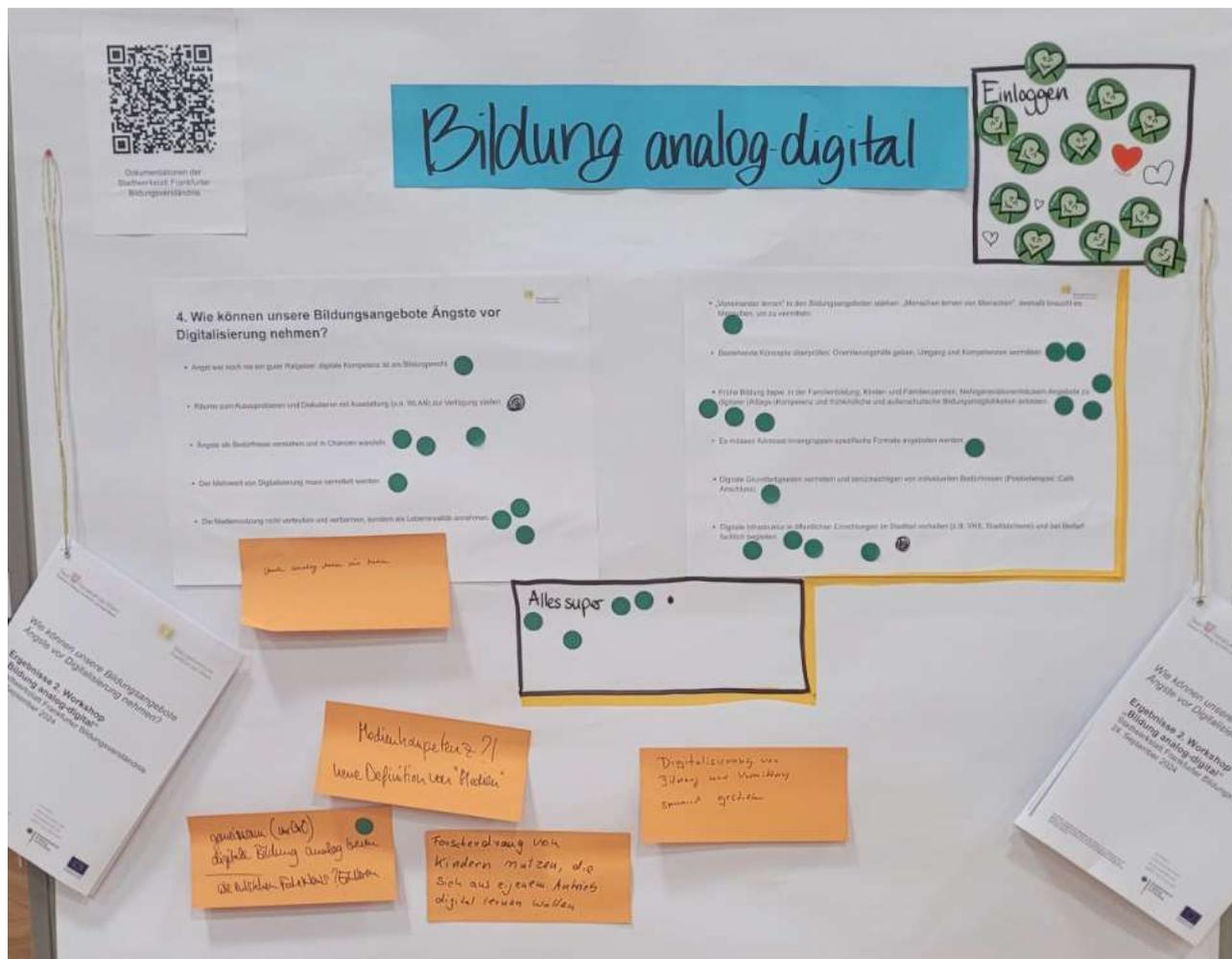
Alles super

Bildungsinstitutionen die digitale Bildung anbieten wollen und können => Finanziell unterstützen um die Ausstattung umzusetzen

- Es muss verhindert werden, dass sich Internet-Gigante neue Märkte bei Schüler:innen erschließen durch zurverfügungstellung von (gratis) Hardware
- Außerdem muss die mitgelieferte Software auf sinnvolle päd. Inhalte geprüft werden



4. Wie können unsere Bildungsangebote Ängste vor Digitalisierung nehmen?



Bildung analog-digital

Einloggen

4. Wie können unsere Bildungsangebote Ängste vor Digitalisierung nehmen?

- Ängste vor nicht so ganz klarer digitaler Kompetenz als ein Bildungsrecht
- Führen zum Ausprobieren und Diskutieren mit Ausdeutung (z.B. B2A) zur Verfügung stellen
- Ängste als Bedürfnisse verstehen und in Chancen wandeln
- Der Mehrwert von Digitalisierung muss verdeutlicht werden
- Die Medienbildung nicht vertreiben und verbannen, sondern als Lebenswirklichkeit anerkennen

„... auch analog kann sie helfen“

- „Vierwunder lernen“ in den Bildungsangeboten stehen „Menschen lernen von Menschen“, ebenfalls braucht es Menschen, um zu verbinden
- Bestimmte Konzepte übertragen, Orientierungshilfe geben, Umgang und Kompetenzen vermitteln
- Frühe Bildung bzw. in der Familienbildung, Kinder- und Familienarbeit, Weiterbildungsmaßnahmen Angebote zu bieten (Alten-Kompetenz und frühkindliche und schulische Bildungsmöglichkeiten anbieten)
- Es müssen Angebote intergenerations-spezifische Formate angeboten werden
- Digitale Grundfertigkeiten vermitteln und bereicherspezifische Bedürfnisse (Projektarbeit, Call-Anfragen)
- Digitale Infrastruktur in öffentlichen Einrichtungen in Betrieb erhalten (z.B. WLAN, StadtWLAN) und bei Bedarf flexibel ergänzen

Alles super

Medienkompetenz? 2!
wenn Definition von "Medien"

analog (nicht) digitale Bildung analog kann alle digitalen Funktionen erfüllen

Förderung von Kindern nutzen, die sich aus eigenem Antrieb digital nutzen wollen

Digitalisierung von Bildung und Weiterbildung sinnvoll gestalten

Wie können unsere Bildungsangebote Ängste vor Digitalisierung nehmen?
Ergebnisse 2. Workshop
18. September 2024

Wie können unsere Bildungsangebote Ängste vor Digitalisierung nehmen?
Ergebnisse 1. Workshop
18. September 2024

4. Wie können unsere Bildungsangebote Ängste vor Digitalisierung nehmen?

- Angst war noch nie ein guter Ratgeber: digitale Kompetenz ist ein Bildungsrecht
- Räume zum Ausprobieren und Diskutieren mit Ausstattung (u.a. WLAN) zur Verfügung stellen.
- Ängste als Bedürfnisse verstehen und in Chancen wandeln.
- Der Mehrwert von Digitalisierung muss vermittelt werden.
- Die Mediennutzung nicht verbieten und verbannen, sondern als Lebensrealität annehmen.

Zeit analog über die Hand

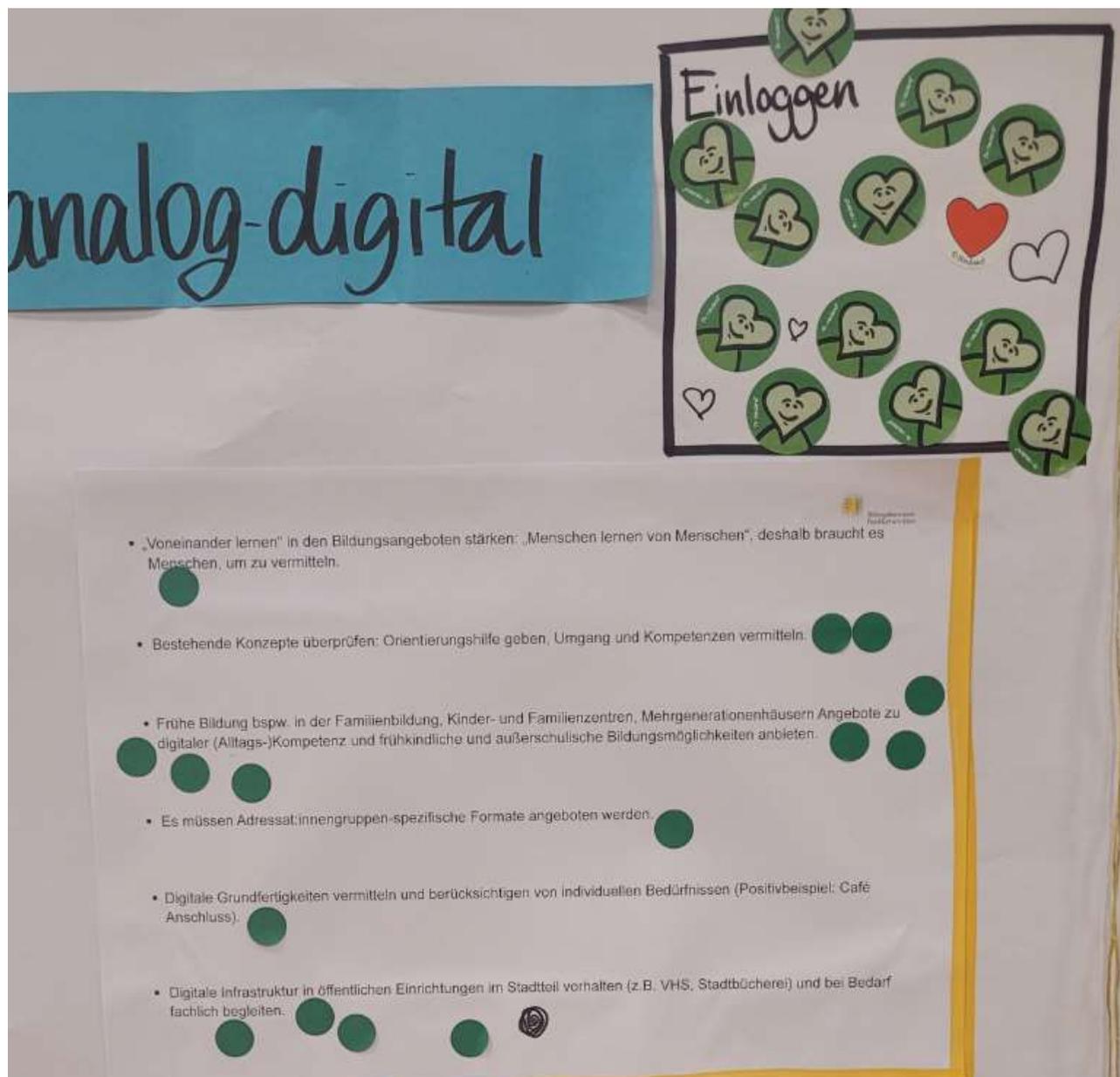
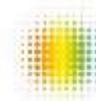
Alles super

Medienkompetenz? /
neue Definition von "Medien"

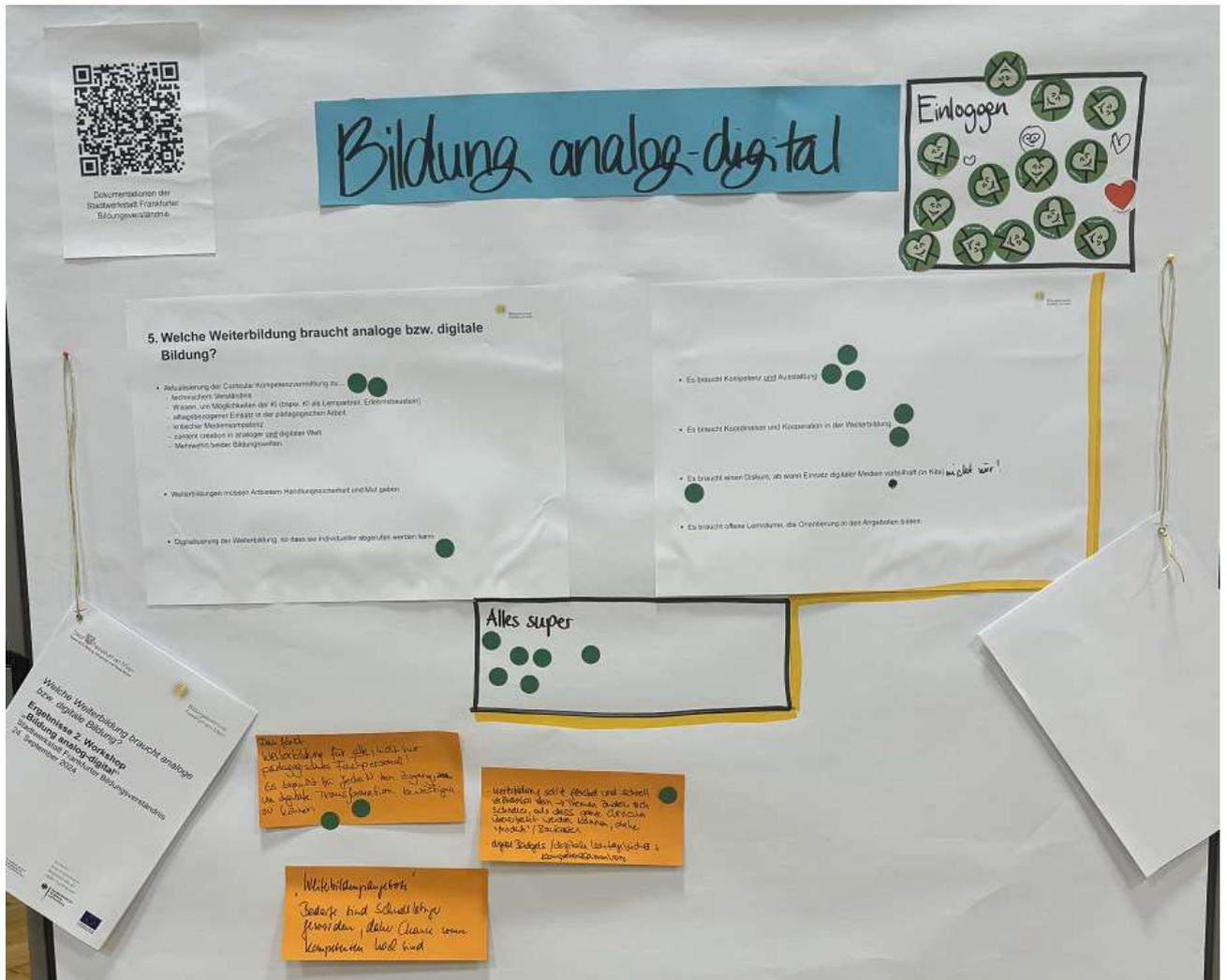
gemeint (nicht)
digitale Bildung analog kann
wie erhalten Fortschritt? Fortschritt

Forschung von
Kindern nutzen, die
sich aus eigenem Antrieb
digital nutzen wollen

Digitalisierung von
Bildung und Vermittlung
sinnvoll gestalten



5. Welche Weiterbildung braucht analoge bzw. digitale Bildung?





5. Welche Weiterbildung braucht analoge bzw. digitale Bildung?

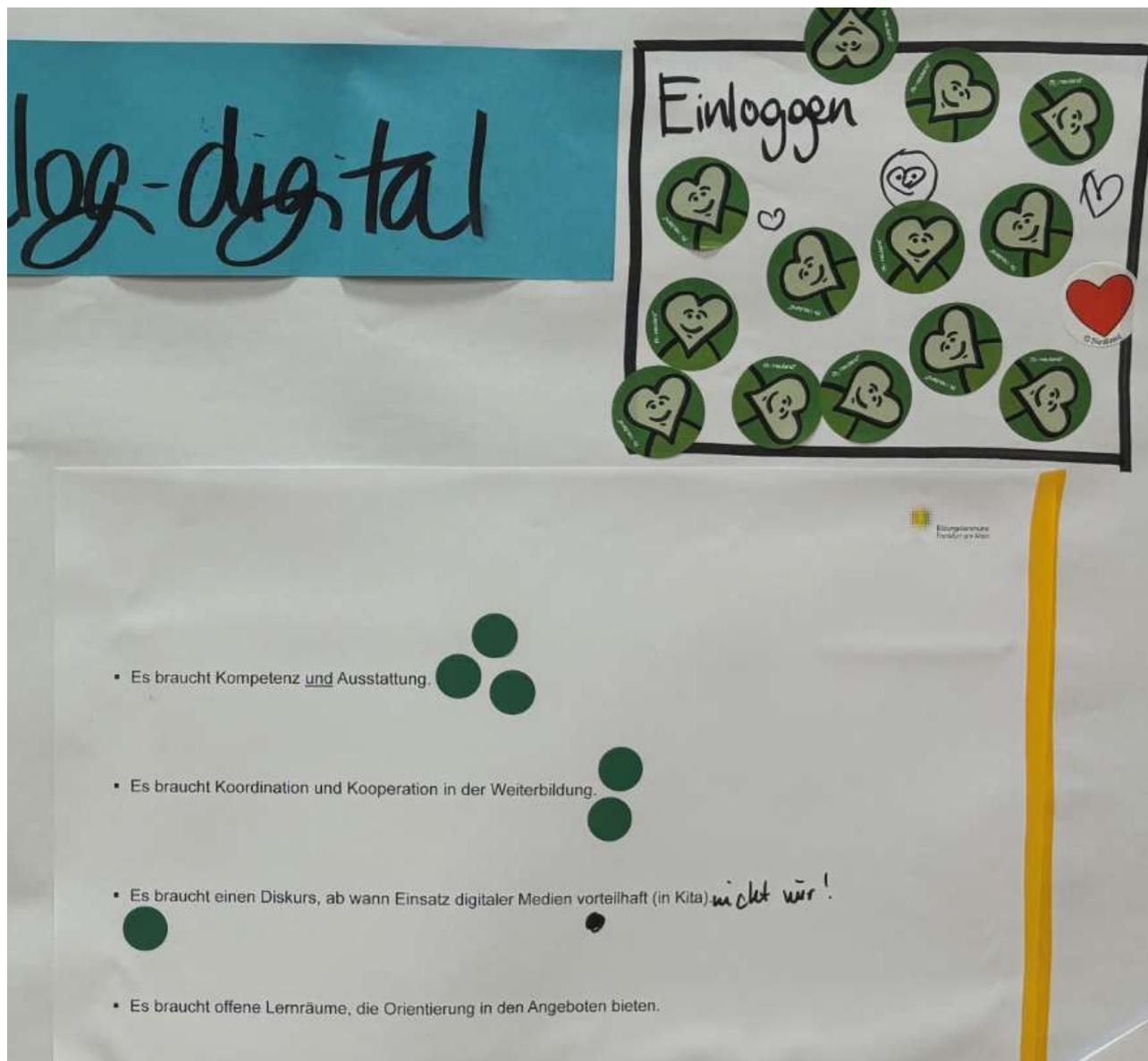
- Aktualisierung der Curricula/ Kompetenzvermittlung zu...
 - technischem Verständnis
 - Wissen, um Möglichkeiten der KI (bspw. KI als Lernpartner, Erlebnisbaustein)
 - alltagsbezogener Einsatz in der pädagogischen Arbeit
 - kritischer Medienkompetenz
 - content creation in analoger und digitaler Welt
 - Mehrwehrt beider Bildungswelten
- Weiterbildungen müssen Anbietern Handlungssicherheit und Mut geben.
- Digitalisierung der Weiterbildung; so dass sie individueller abgerufen werden kann.

Alles super

Das fehlt:
Weiterbildung für alle, nicht nur
pädagogisches Fachpersonal!
Es braucht für jeden den Zugang, um
die digitale Transformation bewerkstelligen
zu können

- Weiterbildung sollte flexibel und schnell
veränderbar sein → Themen ändern sich
schnell, als dass ganze Curricula
überarbeitet werden können, daher
"Module" / Baukasten
- digital Budgets / digitale Lernangebote +
Kompetenzsammlung.

„Wirkbildungsangebote“
Bedarfe sind schnelllebig
geworden, daher Chance wenn
Kompetenzen hoch sind



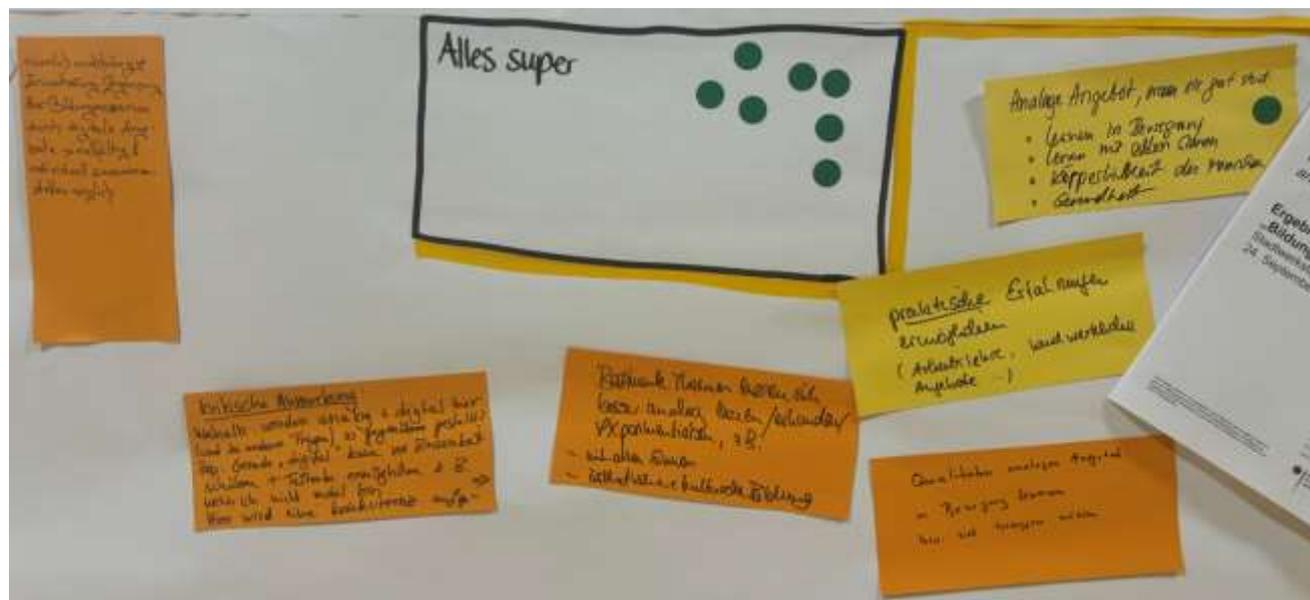
log-digital

Einloggen

- Es braucht Kompetenz und Ausstattung.
- Es braucht Koordination und Kooperation in der Weiterbildung.
- Es braucht einen Diskurs, ab wann Einsatz digitaler Medien vorteilhaft (in Kita) *nicht wir!*
- Es braucht offene Lernräume, die Orientierung in den Angeboten bieten.

6. Welche besonderen Qualitäten haben analoge bzw. digitale Angebote?

- Analog und digital nicht gegeneinander ausspielen: Beides hat seine Daseinsberechtigung, gute Qualitäten und ermöglicht eine gute Abstimmung auf individuelle Bedarfe der Menschen. Hybride Angebote sind auch sehr wichtig.
- Qualitäten digitaler Angebote:
 - orts-/zeit-/ressourcensparend, individuell abstimbar
 - stärkere Sichtbarkeit und Mehrsprachigkeit möglich
 - barrierearme Zugänge und Abstimmungsmöglichkeiten
 - Personen Teilhabe ermöglichen, die sonst von Lern-Anlässen ausgeschlossen würden
 - Inhalte teilen und sehen woran man selbst nicht gearbeitet hat
 - Lernprozess interessant zu gestalten und so Spaß im Lernen zu ermöglichen (im Sinne der Gamification)
 - sozialen Netzwerken als Möglichkeit sich abzulernen (Social Media als Ausgleich/Freiheit) und Erinnerung an schöne gemeinsame Erfahrungen zu bekommen (Glück)
 - Stimulanz und Ehrgeiz der Mitglieder zu stärken



Alles super

Analoge Angebot, man ist gut mit

- Lernen in Bewegung
- Lernen mit allen Sinnen
- Körperlichkeit der Praxis
- Gesundheit

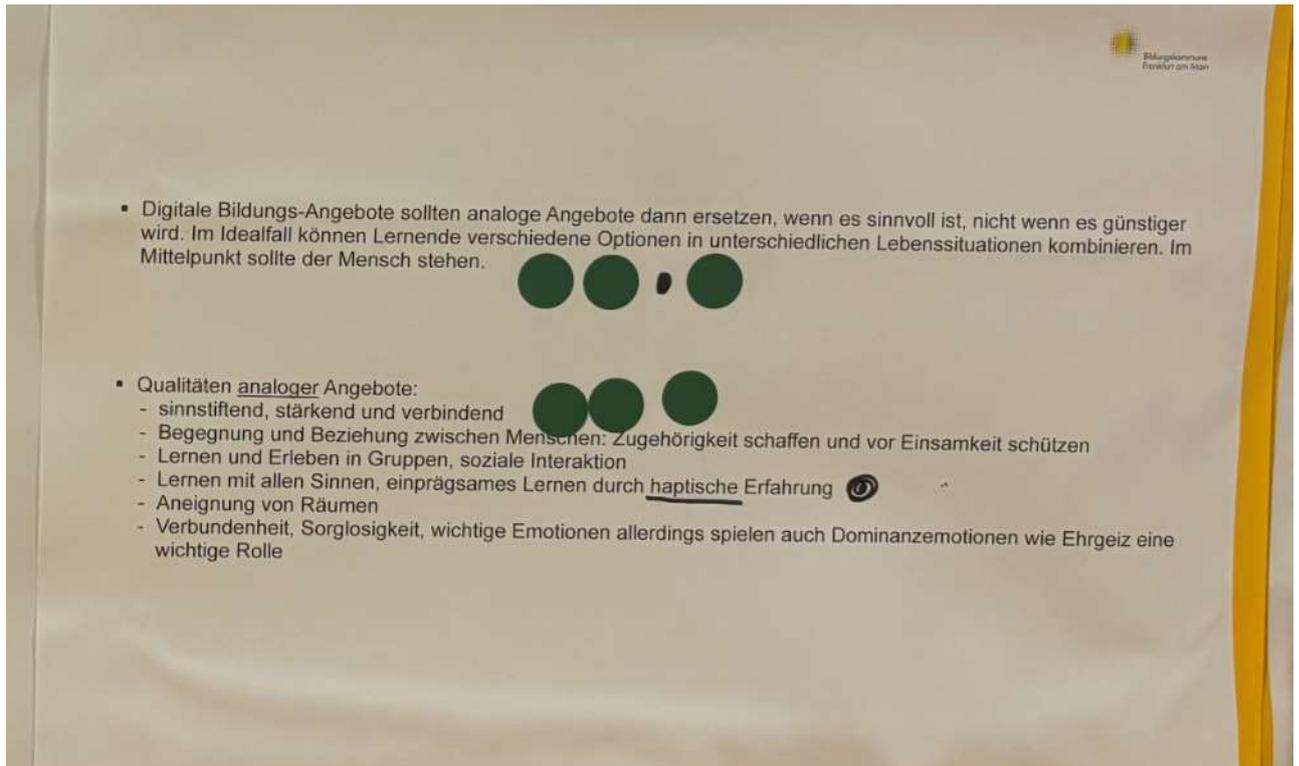
Praktische Erfahrung
erwerben
(Arbeit, Leben, handwerkliche
Ansprüche...)

Qualitäten analoger Angebot
= Bewegung, Bewegung
wie sie Menschen sind

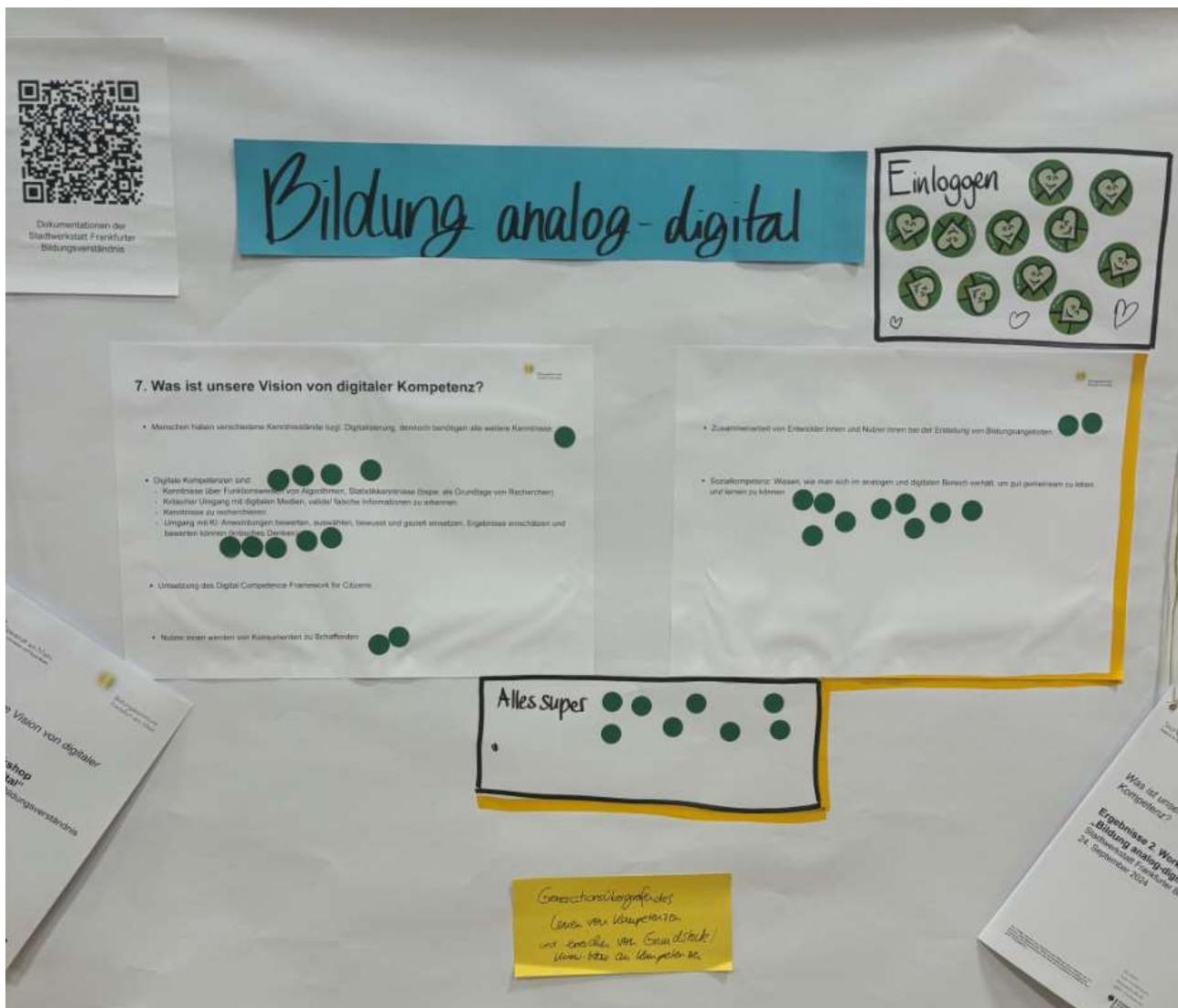
Praktische Erfahrungen
Analoge werden analog & digital sein
sind die anderen Träger, so praktischer
Praxis, Gerade, digital, kein so stark
Analoge + digitale ermöglichen & B
Analoge will nicht sein
Was wird eine Kombination auf?

Praktische Erfahrungen
Analoge werden analog & digital sein
sind die anderen Träger, so praktischer
Praxis, Gerade, digital, kein so stark
Analoge + digitale ermöglichen & B
Analoge will nicht sein
Was wird eine Kombination auf?

Praktische Erfahrungen
Analoge werden analog & digital sein
sind die anderen Träger, so praktischer
Praxis, Gerade, digital, kein so stark
Analoge + digitale ermöglichen & B
Analoge will nicht sein
Was wird eine Kombination auf?



7. Was ist unsere Vision von digitaler Kompetenz?



The image shows a workshop display board with several elements:

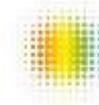
- QR Code:** Located in the top left corner, with the text "Dokumentation der Stadtwerkstatt Frankfurter Bildungsverständnis" below it.
- Blue Banner:** A central banner with the handwritten text "Bildung analog-digital".
- White Paper (Left):** Titled "7. Was ist unsere Vision von digitaler Kompetenz?". It contains bullet points:
 - Menschen haben verschiedene Kenntnisbereiche (vgl. Digitalisierung, dennoch benötigen alle weitere Kenntnisse)
 - Digitale Kompetenzen sind:
 - Kennntnisse über Funktionsweisen von Algorithmen, Statistikkenntnisse (Bspw. als Grundlage von Recherchen)
 - Kritischer Umgang mit digitalen Medien, valide/falsche Informationen zu erkennen
 - Kennntnisse zu rechtlichen Aspekten
 - Umgang mit KI: Anwendungen bewerten, ausschließen, bewerten und gezielt einsetzen, Ergebnisse einschätzen und bewerten können (z.B. ChatGPT, Deepfake)
 - Umsetzung des Digital Competence Framework for Citizens
 - Nutzer sollen werden und Konsument*in zu Schöpfer*in
- White Paper (Right):** Contains bullet points:
 - Zusammenarbeit von Erzieher*innen und Nutzer*innen bei der Erstellung von Lernangeboten
 - Sozialkompetenz: Wissen, wie man sich in analogen und digitalen Bereich verhält, um gut dazukommen zu können und lernen zu können
- Yellow Paper (Center):** Handwritten text "Alles super" with five green dots below it.
- Yellow Paper (Bottom):** Handwritten text: "Generationsübergreifendes Lernen von Kompetenzen und auch von Einzelteilen / Fähigkeiten der Kompetenzen".
- White Paper (Bottom Right):** Titled "Was ist unsere Vision von digitaler Kompetenz?". It includes the text "Ergebnisse 2. Workshops Stadtwerkstatt Frankfurter Bildung 24. September 2024".
- White Paper (Bottom Left):** Partially visible, titled "Vision von digitaler Kompetenz".
- Graphic:** A box in the top right corner titled "Einloggen" containing several green circular icons with white symbols (hearts, brains, etc.).

7. Was ist unsere Vision von digitaler Kompetenz?

- Menschen haben verschiedene Kenntnisstände bzgl. Digitalisierung, dennoch benötigen alle weitere Kenntnisse.
- Digitale Kompetenzen sind:
 - Kenntnisse über Funktionsweisen von Algorithmen, Statistikenkenntnisse (bspw. als Grundlage von Recherchen)
 - Kritischer Umgang mit digitalen Medien, valide/ falsche Informationen zu erkennen
 - Kenntnisse zu recherchieren
 - Umgang mit KI: Anwendungen bewerten, auswählen, bewusst und gezielt einsetzen, Ergebnisse einschätzen und bewerten können (kritisches Denken)
- Umsetzung des Digital Competence Framework for Citizens
- Nutzer:innen werden von Konsumenten zu Schaffenden

Alles super

Generationsübergreifendes
Lernen von Kompetenzen
und -erwerb von Grundstock/
Know-how an Kompetenzen

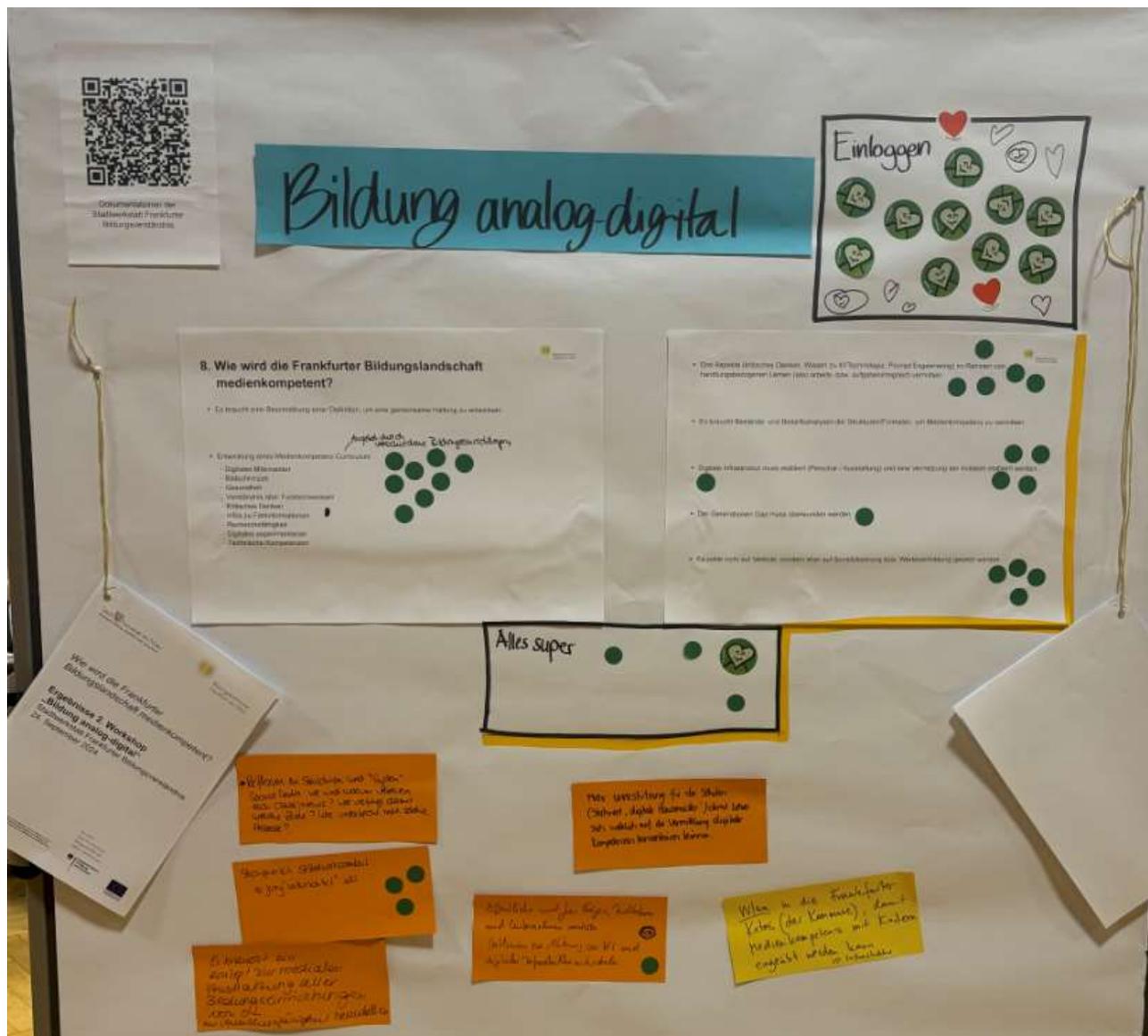


digital

Einloggen

- Zusammenarbeit von Entwickler:innen und Nutzer:innen bei der Erstellung von Bildungsangeboten
- Sozialkompetenz: Wissen, wie man sich im analogen und digitalen Bereich verhält, um gut gemeinsam zu leben und lernen zu können

8. Wie wird die Frankfurter Bildungslandschaft medienkompetent?



8. Wie wird die Frankfurter Bildungslandschaft medienkompetent?

- Es braucht eine Beschreibung einer Definition, um eine gemeinsame Haltung zu entwickeln.

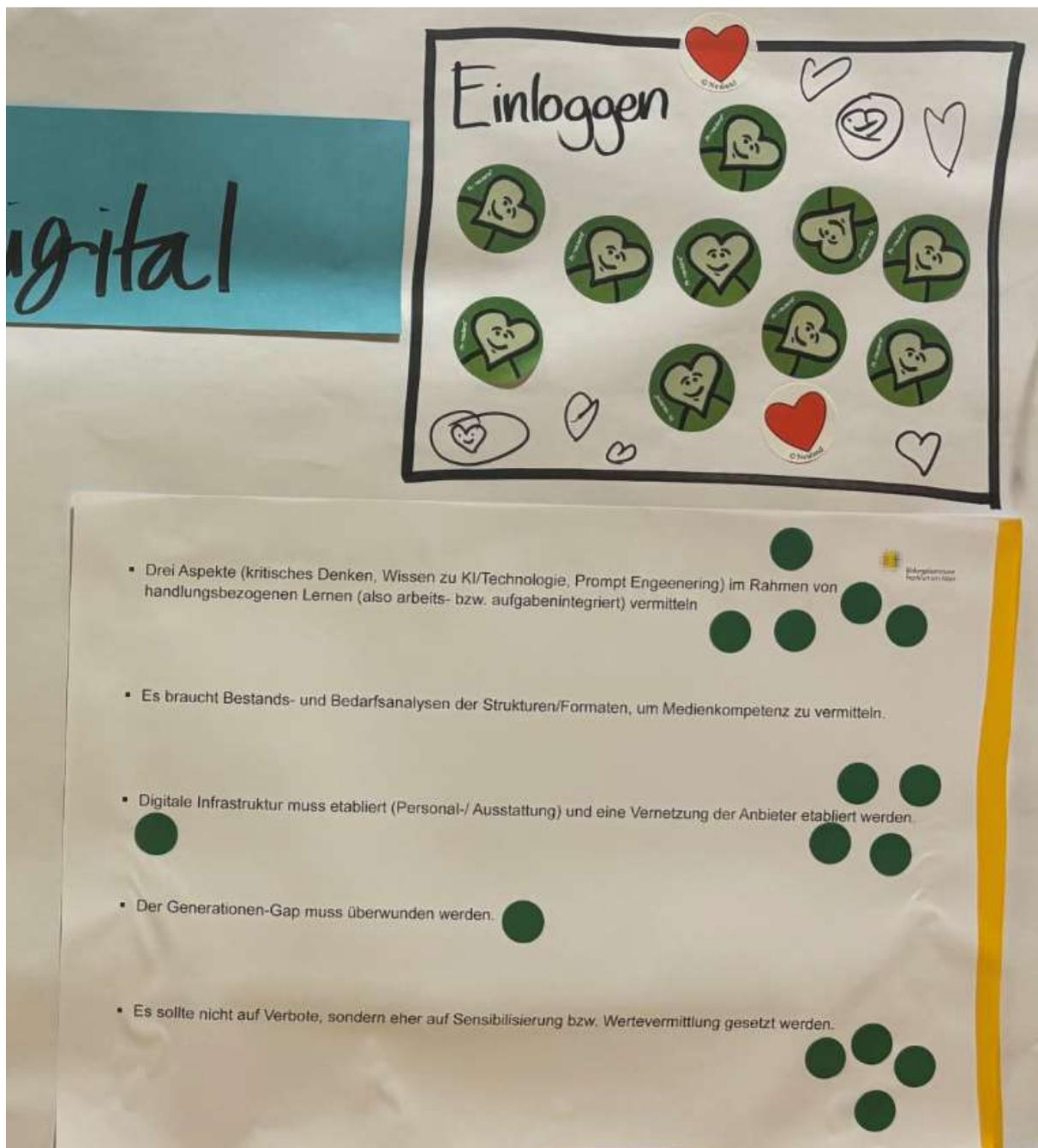
Angebot durch verschiedene Bildungseinrichtungen

- Entwicklung eines Medienkompetenz-Curriculum:
 - Digitales Miteinander
 - Bildschirmzeit
 - Gesundheit
 - Verständnis über Funktionsweisen
 - Kritisches Denken
 - Infos zu Fehlinformationen
 - Recherchefähigkeit
 - Digitales experimentieren
 - Technische Kompetenzen

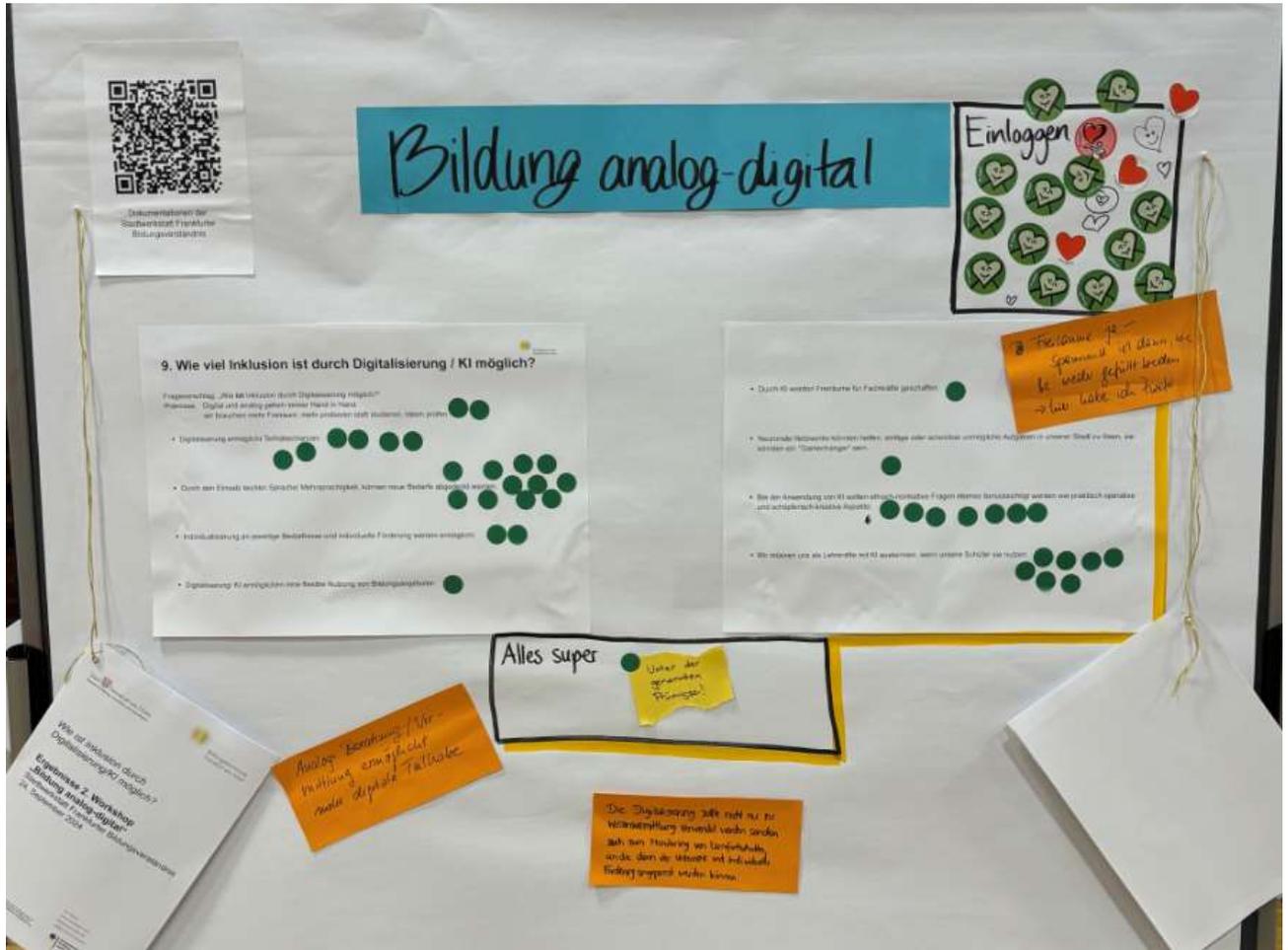


Alles super

- Reflexion zu Schulen und "Giga"-Social Media: wie und warum überlegen sich Eltern mehr? wie verhält sich dazu? welche Ziele? wie unterstützt man diese Prozesse?
- Medienkompetenz für die Schulen (Schulnet, digitale Plattformen) damit Lehrkräfte mehr mit der Vermittlung digitaler Kompetenzen konfrontiert können.
- Offenheit und für Bürger, Initiativen und Unternehmen werden. Callcenter zu Schulen, z.B. und digitale Informationsangebote.
- Wien in die Frankfurter Kreis (der Kommune), damit Medienkompetenz mit Kindern eingeht werden kann. → Initiativen
- Es braucht ein Konzept zur medialen Bewusstheit aller Bildungseinrichtungen. von der... → Initiativen
- Schulnetz "Giga" als...



9. Wie viel Inklusion ist durch Digitalisierung / KI möglich?



Bildung analog-digital

QR Code: Dokumentation der Stadtwerkstatt Frankfurt Bildungsverständnis

Einloggen

9. Wie viel Inklusion ist durch Digitalisierung / KI möglich?

Fragestellung: „Wie viel Inklusion durch Digitalisierung möglich?“
Hypothese: Digital ist analog jedoch etwas mehr in Hand, wir brauchen mehr Prozesse, mehr Produktion statt Konsum, Ideen prüfen

- Digitalisierung ermöglicht Teilhabeleistungen
- Durch den Einsatz technischer Mehrsprachigkeit, können neue Bereiche abgedeckt werden
- Individualisierung der jeweiligen Bedürfnisse und individuelle Förderung werden ermöglicht
- Digitalisierung KI ermöglichen neue flexible Nutzung von Bildungsinhalten

Durch KI werden Funktionen für Fachkräfte geschaffen

- Neuartige Arbeitskräfte können helfen, wichtige oder schwierige unterstützende Aufgaben in unserer Stadt zu lösen, wie z.B. „Datenhänger“ sein
- Bei der Anwendung von KI sollten ethische, rechtliche Fragen thematisiert werden um praktisch agierende und schülerorientierte Projekte
- Wir müssen uns als Lehrkräfte mit KI auseinandersetzen, wenn unsere Schüler das tun

Alles super

Handwritten notes:

- „Freibeweis für...“
- „Analoge Bildung / VR - Mittels digitaler Hilfsmittel“
- „Die Digitalisierung sollte nicht nur zur Verbesserung der Lernenden werden, sondern auch zur Förderung von Lernenden, um die sie selbst mit individueller Förderung unterstützen können.“

Workshop: „Wie viel Inklusion durch Digitalisierung möglich?“

9. Wie viel Inklusion ist durch Digitalisierung / KI möglich?

Fragevorschlag: „Wie ist Inklusion durch Digitalisierung möglich?“
Prämisse: Digital und analog gehen immer Hand in Hand
wir brauchen mehr Freiraum, mehr probieren statt studieren, Ideen prüfen

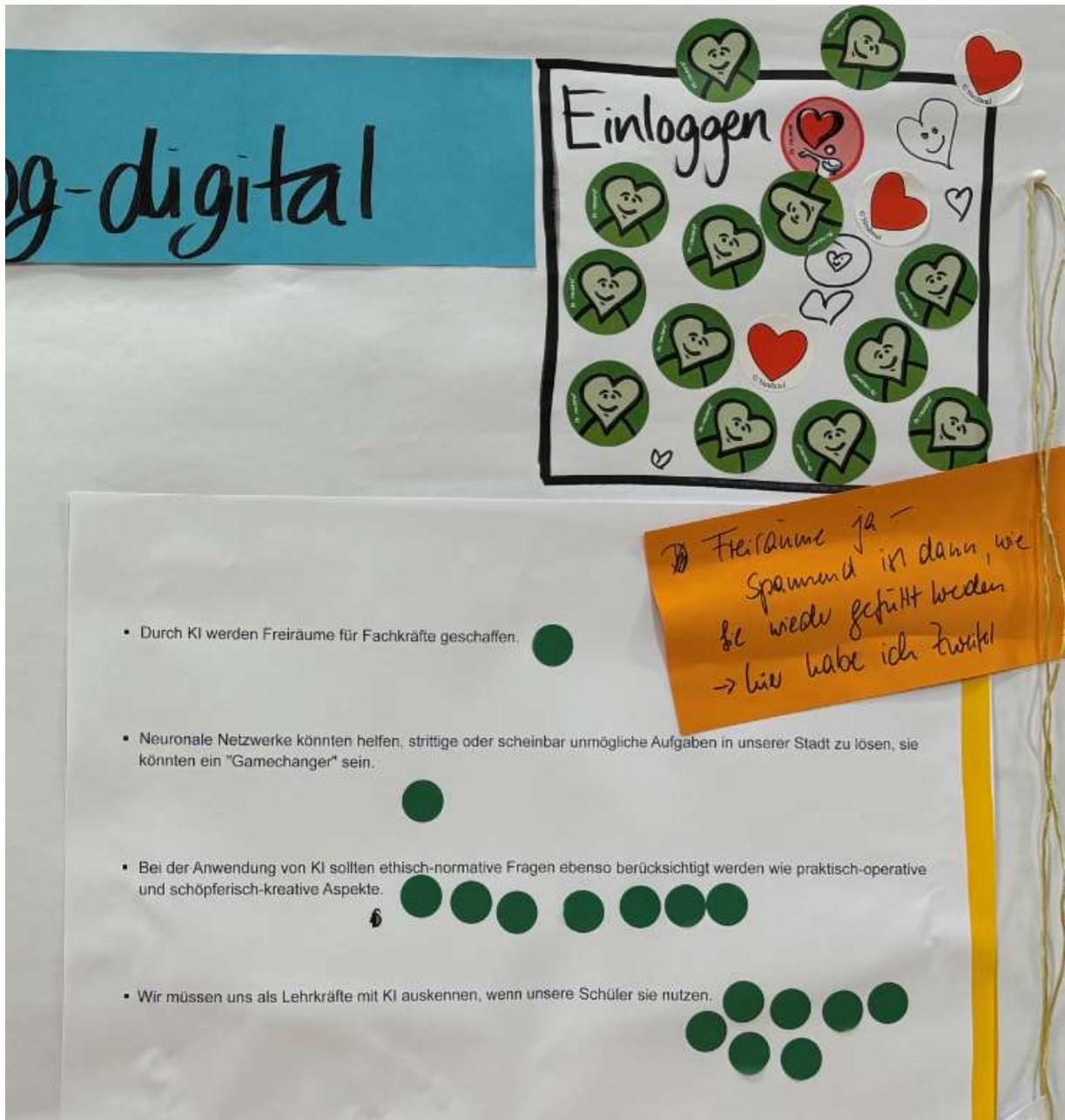
- Digitalisierung ermöglicht Teilhabechancen.
- Durch den Einsatz leichter Sprache/ Mehrsprachigkeit, können neue Bedarfe abgedeckt werden.
- Individualisierung an jeweilige Bedürfnisse und individuelle Förderung werden ermöglicht.
- Digitalisierung/ KI ermöglichen eine flexible Nutzung von Bildungsangeboten.

Alles super

Unter der genannten Prämisse!

Analoge Beratung / Vermittlung ermöglicht mehr digitale Teilhabe

Die Digitalisierung sollte nicht nur zur Wissensmittlung verwendet werden sondern auch zum Monitoring von Lernfortschritten, an die dann der Interessen und individuell Förderung angepasst werden können.



10. Was wäre, wenn wir alle nur ein altes NOKIA hätten?

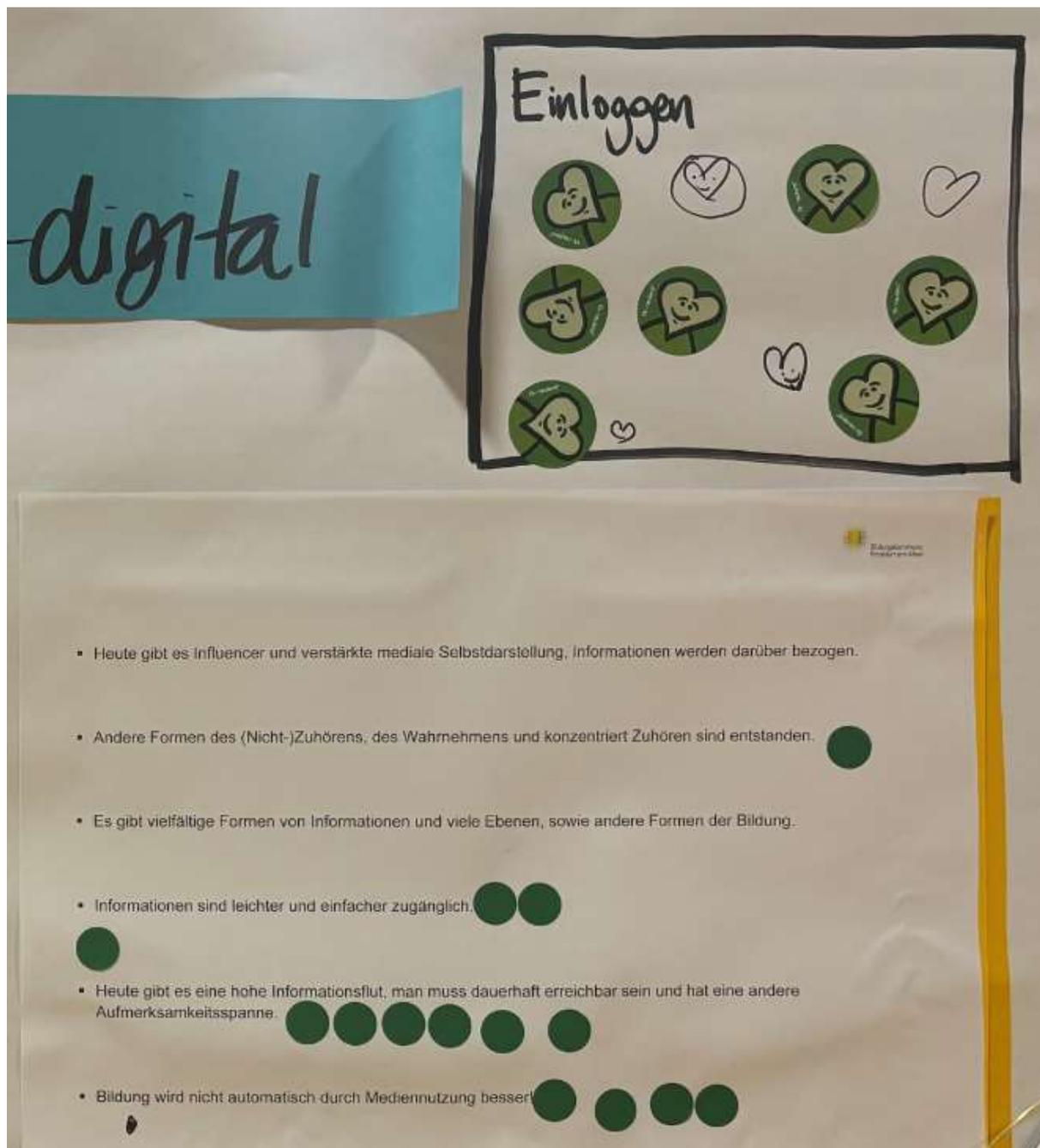
- Nokia steht für uns für die 1990er Jahre, also waren zwei Antworten: „Der „Snake“-Rekord wäre höher“ und „Es gäbe keine LAN-Partys“
- Es gäbe weniger Kontrolle und mehr Vertrauen in sich selbst und andere.
- Kinder waren damals selbständiger und es gab keine Tracking-Apps für Helikopter Eltern.
- Messenger-Dienste führen zu dauerhafter Erreichbarkeit beruflich, wie privat.
- Es ist heute einfacher Kontakte zu halten und zu pflegen (bspw. auch für geflüchtete Menschen).
- Die Beziehungsgestaltung ist heute verarmt.

Alles super

Interessant wären hier Aufzettel von denjenigen, die die „Nokia-zeit“ nicht miterlebt haben

fake news / Desinformation hätten weniger Chance
→ Dringlichkeit von Medien-erziehung

Es gäbe viele Möglichkeiten
Nicht!
- Nachrichten via App
- Austausch + Kontakte + Verbindung via social media
- Videocalls mit Freunden + Familie



Die Stadtwerkstatt Frankfurter Bildungsverständnis findet im Rahmen des ESF-Plus Programms „Bildungsgemeinschaften“ statt.

Weitere Informationen finden Sie auf der Internetseite: www.frankfurt.de/bildungsgemeinschaften

